53)

231

Henriette Schubart

V 231

3 Bl.

Henriette Schubart.

Victoria, Schwester der Frau Sophie Marianne Leopoldine.

Es ging ihr sehr schlecht. Leopoldine versicherte, sie habe oft die größte Not, zu im rigorösesten seine Hungers gelitten.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert

an Ludw. von Arnim.

Jena 9. 46: August. 1808.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Als ich Ihren Brief empfing, war der an Brentano bereits abgegangen; wäre dieß nicht der Fall gewesen, so würd' ich ihn wahrscheinlich anders geschrieben haben. — Daß Sie über meinen Vorschlag etwas äußern, hat manche andere Einwendung, die ich dagegen haben könnte, verscheucht, und meine ängstere Besorgniß zeigt sich nun fast als das Gegentheil davon. — Ein so gepflegtes Verhältniß, ist die Entbehrung jenes unerläßlichen Reizes, der die Gegenwart gewährt, ein nicht wegzuläugnender Mangel. — Die Räume, und die ungünstigen Verhältnisse, der beyden Jahre, haben mehr verschuldet, als die Zeit das innere Heiligthum meiner Gestalt verletzt. — Es ist für keine Thätigkeit im Spiele — ich wünschte nur, nicht im Gegenstand des Mißfallens, sondern des Wohlwollens, da, wo sie sein, denen sie zu gefallen streben würde. — Und ich wünschte ihnen zu mißfallen. — Dennoch bin ich so voller Hoffnung, Aufopferung und Liebe fähig, empfinde so ein Verlangen nach Thätigkeit, daß ich gegen die Verhältnisse mit Menschen kämpfen möchte — Überwindung ist da äußerst nöthig, um mich die seinsame Zeit zu verlassen. Ich besitze keine unglückselige Anmuth, Geschicklichkeit und Beharrlichkeit, und da würde mir schwer meine Lage zu verändern. Um die Frau über etwas

Lassen.

gefährlich zu vermeiden, empfinde ich sie nun über-
dies unbegreiflich. – Mit einer Aufmerksamkeit, wie
sie wenige Frauen fähig sind, liebend, vertrauend
und anhänglich, wußte ich jeden, der mir gefiel
sich, und all die Schmeichler wußte sie durchschaut,
diesen Gemüths empfinden – ich liebte und vergötterte
sie, vernachlässigte und mißhandelte, haßte und vergab.
Das Leben begann sich von mir und der Welt
mir mehr auf; meine Existenz ward mir zum Vor-
wurf, meinen Schutzgeistern fallen mir verlassen –
Sophie und die Liebe. Die Möglichkeit meiner
Genesung beruht auf dem Verlangen nach Thätig-
keit, und darum diesen Brief, die Gültigkeit der
Manuscripte möglichst. Die Arbeit ist mir lieb, ich
habe Ausdauer genug dazu gezeigt: so brauchte
ich von einigen Tagen eine Revision der 4 Logen
Spiele des Gibbon zur Fortsetzung des Werks.
Dramatische Übersetzungen habe ich zwei versucht: ein
Lustspiel von Shakspeare, welches S. noch nicht übersetzt,
und Cato von Addison. Bei meiner Verlassenheit
ist mir's dabei geschehen, daß ich gleich schon lange
fertig bin; vielleicht taugt sich jetzt wieder etwas. Mit
dem Spanischen habe ich wieder einen Anfang gemacht

mich zu beschäftigen. Ich wünschte an irgend einem [illegible]
nächsten Theil zu haben, der mich zu ver-
suchen. Anordnung und Übersicht, so wie alles vorge-
geben zu bearbeiten ist mir nicht unmöglich; wäh-
rend das Schreiben, durch den Druck meiner Vorstellung
so, und meiner Gemüthsstimmung, mir selten gelingt.
Sollte Ihnen etwas dieser Art bekannt sein, oder
werden; historische Darstellungen, und vorzüglich,
ausgeführte, dramatische, Werke aus dem Englischen
zu übersetzen, so bitte ich Sie dazu bei, mir zu
verschaffen – Sie können sich dem dankbarer Weise
verbinden als mich! — Warum ich Ihnen dieses
alles schreibe? – Wie ich den Muth habe, mich
Ihnen mit dieser Mittheilung, diesem Zutrauen einer
längeren Bekanntschaft zu drängen? – Ihre Stimme
fordert mich dazu auf! – die Töne derselben berührten,
sobald ich sie hörte, die Saiten des Verstandes in mir;
auch kann sie von Ihnen, und von ihr konnte nur
ein gutes Signal kommen! — Ich wünschte wohl bestimmt
zu wissen, wenigstens auf einige Zeit, bei Ihnen
sein, ob sich [illegible] einen Aufenthalt bei ihr, dem bei
meinem Verwandten war – ich müßte mich dann sogleich
für sie genommen. Ein Aufenthalt und ihren Lehrer-
wirken ist mir nicht genau bekannt, daß das was er mir
von letzterer schreibt, stimmt mit mir überein, und wegen

Der Arzt des Aufenthalts bei ihm sind sich noch
schuldig. – Wenn Sie ihn sehen, so sagen Sie ihm ja, daß
er mir unterdessen nie nie zu schreiben – aber auch
Sie schreiben mir nicht. – Jeder Beweis Ihres Andenkens
ist mir unendlich viel werth, und wird mit dem innigsten
Dank angenommen werden. – Wenn ich Ihnen Mei-
nungen über unsere schon beurtheilte und noch zu beurthei-
lende, der Schillerschen Balladen wüßte! — Ich empfehle
gegen Sie den Wunsch eines Exemplars der Zeitung zum
hinsenden zu haben, weil ich mir nicht selbst davon schreiben,
darf, ich bin, gegen Sie, wiederholen? —
Ihr
Sehr gehorsamster Diener
Goethe

Henriette Schubert an [illegible] in Mai 1808.

Liebe Frau von Arnim!

Jena, Mai 1808.

Bettina v. Arnim.

Die Aufforderung, Ihnen nichts von meinem Arbeiten zu sagen, hat mich sehr erfreut, und ich erzähle sie mit Vergnügen. Ich wollte nichts von den Balladen und wünsche Ihnen nur recht viel Freude daran zu haben. — Wollen Sie so gut sein und mir Ihre Empfehlung an den strengen gemüthlichen Momus, den mir die Bekanntschaft mit dem Original gewährte, erzählen und mich für die Mittheilung desselben, und für Ihren gemeinen Gedicht unter Ihrer Hand — Die Strophe ist nach einem langsamen Gedicht unter den Nachahmungen der alten Balladen. Da das ganze so wenig Handlung enthält, so glaubte ich, daß ob durch kürzere Fassung der Vortrag des Mährchens gewinnen würde, und gab ihm diese Form. Schreiben Sie mir wie es Ihnen gefällt, ob es Ihnen verständlich ist, und auch Ihr Urtheil über die andern. Die historische Einleitung will ich bearbeiten.

Sie wollen mir einiges schreiben? Schreiben Sie auch an mich Einsiedlerin, die unter allen die einsamste ist; denn mir fehlt auch unter einer Seele die Sein und Urtheil für das hält, was mir das Liebste ist. Danke ich Sie bitten mir etwas von Gilda zu schreiben? fragen Sie dieselbe, ob sie noch der Laune, Talia Dank? Ich wünschte sehr in irgend einer Beziehung mit ihrer stehen zu können, wie ich auch mit Ihnen Einverstand habe ich manches schreiben wollen, und werde es auch wohl noch. — Dringt sich mir sehr Ihnen anzuschließen.

Ich könnte mich sehr etwas von Ihnen zu lassen, und werde dann ihre Stimmen aufsuchen, die mir wie das

Bettina von Arnim.

Meine Schwester

Achim von Arnim.

Jena im Mai 1806.

Die Aufklärung, Ihnen einiges von meinem Arbeiten zu senden, hat mich sehr erfreut, und ist Isabella sie mit Vergnügen. Ich wählte einiges von den Balladen und wünsche Ihnen mehreres senden, wenn mir nicht noch manches daran zu viel scheint. — Wollen Sie so gütig sein Ihren Entschluß, jeden etwa günstigen Moment, den mir die Beschäftigung mit dem Original gewährte, verhüllte mir mit Dank für die Mittheilung derselben, und Ihr günstiges Urtheil darüber. — Die Sammlung ist nach einem langsamen Gedicht unter den Nachahmungen der alten Balladen. Da das ganze zu wenig Handlung enthält, so glaubt' ich das ich durch stärkere Behandlung und Versuch das Mahrchen gewinnen würde, und gab ihr diese Form. Schreiben Sie mir wie es Ihnen gefällt, ob es Ihnen passend ist, und auch Ihr Urtheil über die andern. Die historische Einleitung will ich bearbeiten.

Sie wollen mir einiges schreiben? Schreiben Sie mir an mein Landhaus, die unter allen die einsamste ist; denn mir stellt auf unser einen Stern die Ihre und Ihr Theil, was das heißt, was mir das liebste ist. Danke ich Sie bitten mir etwas von Gulda zu schreiben? fragen Sie dieselbe, ob sie noch an Ihre Laute, Isolde denke? Ich wünschte sehr in irgend einer Beziehung mit ihrer Familie zu stehen, etwa ob auch unser Ehrenwerthes? Ich habe ihr immer schreiben wollen, und werde es auch wohl noch. — Wünscht sie nicht sehr Ihnen angehören?

Ich könnte mich sehr etwas von Ihnen zu hören, und werde dann meine Stimmen aussprechen, die mir wie das

Bettina von Arnim.

schönsten Wohlsein Leben, und wie Ihnen ganze Familie
Stimmung, etwas einzuschalten, dem mir fallen. –
Vergelt sonst ist es da Land schlecht zu sein
wo man arbeit – Lassen mit besonderer Neigung
Ihnen

ganz Ihr

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

Okt. 1805. +

BIBLIOTHEK · BERLIN ·

Ich bin verlegen wie ich so verlegen um den Anfang meines Briefs an Dich gewesen, als in diesem Augenblick — und nun da ich geschrieben, ist mir Dir Ton, Inhalt, und Form gleich unbedeutend und widersprechend — Ich möchte Dich so viele Dinge fragen und Du hattest mir Manches gesagt — aber diese Fragen verfallen, und Manches unbeantwortet — und an Dich selbst mich selbst, und selbst schreiben — Du kannst Dich Manches nicht selbst bekämpfen — es kommt wahrscheinlich zu Ostern und ich glaube das ist so bestes für sie ist. — Sie wandelt nicht ungern Vergnügungen und genießt mehr als sie hat und kann, und das mit einem Ernst, dem der Verlust droht — wenn Manches Dir nicht mehr — Wissen ob sie schreiben wird — Wissen ob Dir gut ist — mit Anstrengung das Wissen was in Bewegung und was nur sehr so viel wäre, zur Ordnung zu bringen — Du wirst ob Schmerz wer dieß mir Dir nicht theilt ich immer so mir gehören, und mir nicht Dir

Leben.

und gebildet wird – und der Gedanke erzeugt mich mit Schaudern, daß so Ihnen verkannte mich hier und mit meinem Mann, meinen Kindern meine Verhältnisse, mein Haus anordnen zu können – und ob vielleicht Ihre Freunde so einig – Ich empfinde oft eine heftige Sehnsucht an Ihrer Seite zu leben, wo ich mich ausschmücken als die Mutter einer Heiligen – Ihre mich bewundert – Ihre mir gestatte wie den Kindern Ihren Mariab immer zu sehen. – Dann muß ich so lange bleiben bis ich das Schicksal einer Person entscheidet die mir viel über mich selbst, und vielleicht allen andern gelte – welche Entscheidung ob Ihre meinigen bringt oft ungewiß – und ich habe immer mich diese Hand ändern Notwendig daß wenn ich Ihnen bitte etwas für mich zu thun. – Wegen der zwei Kinder wovon ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb [illegible] Ihnen wünsche was mich bestimmt, sollten Proben nöthig sein so kann ich sie schicken. Der eine Titel ist: Sappho, ein Roman aus dem Griechischen. Der andere: Romantische Versuche. – Nun die Hoffnung daß Sie

Hauptsache abwarten

~~Lehrstunden unterbrechen wir nun und~~
dass Du und unsere Sprachmeisterin darum
viel weinen werdest. Denn da Gellert ja wohl
manche Buch Du mit, aber ohne Deinen Namen
setzen gelernt hast, so kannst Du Fabeln wie da
jemand besingt werden, die sich lange vorzüglich
mit Sprache beschäftigt haben. Wenn aber nun
Lehrstunden übernehmen wollte, so könnte auf Wort
die Lehrerin, durch Herr Schubart und Deine
einzige Mitarbeiter belauschen, und das ganze
könnte recht günstig und erwünscht ausfallen.
Englisch auch Du Lehrstunden einen jungen
Mann, der sich an uns gewandt - und da wäre
sehr unser verwandte wünsche - zu Arbeiten
von der Art, als ~~Übersetzungen, Lehrbücher~~
~~Übungen~~ Übersetzungen aber Art und
dem englischen, Übungsbuch, Lesebücher u. d. g.
Aufgaben auch grösseren Schriften u. d. g.
der Lehrerin erbötig sei. - Auf Deine
Mündl. ob was möglich sein dem englischen Lehrer
anzubringen, wenn Du sie unter dem Titel:
Französische Aufgaben, oder: Gellert einem
englischen Manne, als einem der Sprachfehler

Hauptsache abwarten

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Arbeit, wo auch deine Ideen sämtlich Dein
genannt ~~werden~~ meine Vorlagen anbetrifft.
Auf diesen Proben. — Ich sehe auch allem
diesem welche Lust in mir steht, zur Arbeit
ganz — und schnell Ernst und Ernst mich
gleichen Schritt damit zu halten. — Ein Traum,
~~verbirgt~~ hat mich jetzt auch 8 T. überfallen, wovon mir
~~verbirgt~~ auch Manual allen bezeichnenden
Einbildung dient geblieben — Immer —. Sage,
ob Du etwas über mich Neues kannst — selbst zu
wählenden Arbeiten wär mir probehig, wenn ich
mir vorher davon haben könnte — Sollte
es Deine Arbeit über mich geben, so rufe ich
meiner ganzen Tapferkeit, wo ich über das
Nächste hinaus, allem Neigen das Augenmerk
und Raum entsage, entsagen könnte? — Denn
muß ich bekennen, daß mich mein Schicksal nicht
immer mit Hingabung, entsagen, oft bitter banger
wünschende Stunden haben — obwohl ich ab, wenn
mein Sinnen schwindt, oft ganz verzagte —
Diese ~~Gefühlsfreiheit~~ äußere Gefühlsfreiheit

und innere Gefühlsfülle Dich – diese Stille
die uns umgiebt, und diese Ruhe, worin die
uns vorgestellt sind gewisse Charaktere – und
oft verspürt mir mein Herz und mir an
Augenblicken auch dann mir gelüstet in ein best.
stes Leben übergehen soll – aber wird dich
auch in diesem Leben geschehen? — wünsch
So sehr ich Dich sehen wünsche, und
ich doch nicht meinen allen Verhältnissen und
Dir vorspringt mir jede Nacht im Traum —
und oft schwimm Deinen Bruder Charakter mir die
Nacht im Tag zu wandeln, während meinem Tage
an Deinen sie mich nur wenig Stunden ein Träu
merisch Dasein zugestehen, sich Nächten
Schatten. —
Schlecht Du etwas Neue mir aufmachen, und
mir einigst Geld darauf schicken können, so
würde es mir Deine Güte sehr und Du mir baldig
und gewiß Dankbar sein. —
Lebe wohl, und schreibe mir bald, freundlich
von Dir, und sehe mir! —

L.

Granville Sharp.

J. J. 16. Octbr. 1805?

Du wirst Dich wundern unsern lieben Jost Du schon wieder einen Brief von mir erhälst, allein die nähere Veranlassung desselben ist die Sulaya. Ich schrieb Dir daß ich gerne Roman von ihr übersetzen wünschte, und stand es nachher Dir bevor die Lösung einige Proben zu übersenden, auch gab ich Dir zu verstehen daß gegenwärtig Titel romantische Aufgaben wäre, da ob wohl romantisch aber nicht romantisch ist. Zu dem andern Titel wollte ich noch als Vorrede sagen: Sollte der beyer in diesem Gebrauch dein universal Mittel sein die Unterhaltung finden, so würden sie das Mittel gegen die Langeweile gewähren.

Wenn Dir dieß nicht gefällt so sage es mir, das Gedicht wird, wie mehr dem englischen sein Ton. Und es ist wirklich sehr schön, denn ich wünsche Dir Du solltest in ihre Hände kommen, so würdest Du es lieb haben. Es wäre mir auch lieb sie anzubringen. Da ob mir Unterhaltung und Unterhalt gewährte, und ich würde gern allen selbst Dasein dann, wenn ich nicht glaubte, daß etwas von Dir gethan, das vielleicht besser wäre. Denn ja der Plan des Romans zu unterstützen, denn gewiß dieß wäre ein standhaftes mir auch mehrere Arbeit, und an Stoff und Mitarbeiten würde es nicht fehlen, und Aufwand des Lesens,

Lettius.

ist immer besser als Abschied. Ich schicke, wie gewöhnlich die Zeitschriften Sachen. Wenn mir Verlagen Ruhe hat, so wird sich das andere bestimmen und ordnen lassen. Lass Dir es angelegen sein alles was in Deinen Kräften steht zu bewerkstelligen es hängt in der That mein Leben davon ab, weil ich sonst nicht leben will. —

Schreib mir bald, auf wann Du mir eine von Dir Nachricht geben kannst, welche mir das Dir liebste, obgleich gern die nothwendigste ist.

Gulda ist das Best. Brentano ist das gut. Wie gut wär es, wenn es mir gut wäre. —

Liest Du Deutsch oder Französisch gerne? und welche Zeitungen empfiehlt Dir?

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Henriette Schubart
an Goethe.

d. d. 27. Nov. 05 –

Wie glücklich mich die Aufbewahrung dieser beiden Übersetzungen machte, könnest Du Dir kaum denken wenn Du Dir ganz meine beschränkte Lage denken könntest – Aber dann wage ich sie kaum zu fassen. – Von dem Namen selbst ist hier noch wenige Kenntnißnahme – das ganze Leben ist mir fremd weil ich so lange außerhalb wäre, so ob ~~mich~~ man mich ganz vergessen und verlängnet hat, und ich selbst nur einmal schreiben würde. Höchst einen kurzen Brief von Ehrenbreitstein und überzeugenden Form, wissen die mich offen lieben und schwerlich daran erhalten sind und müssen erhalten was der flüchtigen Frau vor ein Anstand, ein Dämon; aus müßte ich wenn ~~[illegible]~~ heißen, wohl, ich die Ordnung wieder wiederstellen würde. Wie ~~[illegible]~~ zwei Seiten Dämonen ist der Mensch wenig einander, den Seelen sie wechselnd wechseln. Die Geschichte der Lotte kennen sie den besten was im Romane daß ein englischer geschrieben ward. Sie macht ein wunderliches Dämonchen! Sollte dein Edler Gemahl Freund sein, so lachest Du dessen wenig die geschriebenen Grabschriften. Was meinen eigenen ~~[illegible]~~ Versuche betrifft, so bin ich noch unentschieden ob ich sie nicht einzeln einmischen lasse, ist Dir nicht so Dämonisch scheinen. – Du wirst Dich allen den Einfällen so glücklich möglich darüber stellen – und der unglücklichen wird Dich denken! – Nun beschleunige allen so viel ~~als~~ Du kannst, damit ich einige Ahnung von Dir erhalte – denn sie selbst ist mir zu entsetzlich – und Du kannst eine Vielheit auf Deine Seele verschaffen. –

Meinen Dank für Deinen letzten Brief, der mir wie jeder den ich von Dir erhielt so süß und erwünscht war, und für das Übersendete, das mir jetzt so viel ist. – Die Nachricht von Deiner Migraine sah ich mit Rührung und Schmerz gehen – gönnte sie so

Berlin.

freylich von mir als ich sie liebe — Wenn ich je das Glück haben werde sie wieder zu sehen, muß ich glücklich seyn, oder ich wünsche sie nie wieder zu sehen. — So ist ein seltsam Geschick daß Du mir Freund bist, so oft ausgesprochen Dort wirst mir Freund bleib zu seyn — während immer mir mein Freund bleib gestanden Wenn Dir zur Seite stehst — und wenn Du zu die Macht in den Willen bekömmst, so bäumbst Du vielleicht mein Schicksal lösen und mich Sonntag in Deinen Armen küssen — Wenn Savigny in Deinem Nähe wäre, und Du, wie ich mich zweifle sehr nah wärst, so würde ich Dir über manches schreiben, was mir nun als allein ist — aber mündlich ist mir günstig. —

Ich schreibe oft von Lieben, weil ich von mir schreibt. — Ich habe wie ein Gefangner und kann oft [illegible] Monate lang nicht raus Haus — und die Gäßer die zu meinen Wohnung besuchen, können mich immer die Stunden über zu Hause in allein sein. —

Frank ist jetzt wie es scheint recht fleißig, hat viele Freunde im Publikum, und beschäftigt sich mit seinen Studien — es [illegible] mir glückt! — Der Himmel Dich gesunden! —

Ich will meine Liebe, und schreibe mir recht bald da ein Brief von Dir, mir immer ein Fest der Güte ist, mußt Du auch wie Deine mein Schicksal bestimmen können!

———.

15
15
15
15
15
75

Henriette Herbart

an Sophie Leyendecker.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

d. D. 13. Januar 1806.

1806.

Am letzten Posttag erhielt ich Deinen Brief, und heute schreib ich Dir schon wieder; das Manuskript sollst Du so bald als möglich bekommen. — Wie soll ich Dir denken Du Gütige? Du sagst mir wieder von neuen gro-ßen Angst bestürmt, ~~Dein~~ Meine Lage wird gewiß nicht dadurch verbessert, aber doch gebessert, wovon mir so viel liegt: Dein gewiß und mir ist Dir zu danken, daß die pekuniäre Nothwendigkeit mich gezwungen hätte, diese zu ändern, bestes sie das Schicksal meiner Person entschieden hat, die mich Dir nicht zu nennen braucht — So sehr ich damit schon meine Lage mag zusammen, Hoda ich sagt mich meiner Lage angegeben, die wirklich nicht gelinde ist. Denn ich kann mich nicht einschränken, und ab schafft mir oft am nöthigsten. Ich esse und trinke so wenig als möglich, und gehe nur wenigen zum Verein dahin, habe, und kaufe ich mir fast von gegen Sommer nur ein paar Pfund warmen Caffee, die mir ganz gut sind. Das Manual verdirbt mein Gesicht leidlich nicht mehr empfindlich, es liegt oft in kalten Schweiß, aber ab ist mehr ein kühlbarer Schlag, als Husten. Gewöhnlich bin ich gesund, aber zuweilen, wenn wacht, stark kränkl — und die A. sagt immer ~~sagt~~ sie wünsche sich das ich nach so sei — Dennoch wohl ich mich bald wieder, und bin stets Dank gewandt. — ~~Ich bin~~

Berlin.

Ich schreib Dir diesmal blos von mir, damit Du
siehst, daß ich trotz meinem Versprechen alles zu Ende
bringen zu wollen dann — und dann dann ich
muß aber leben leben — könnte ich von Ihr leben, dann
wäre ich sehr froh! — obgleich Glück Verwandte, und
Freunde mich stets Ihr Ihnen, so wende Dich ich Ihnen
treu bleiben — ob sie da spielen mir das mitgetheilt
haben ist. — Der Zweck dieses Briefes ist mich auf sein
an Dein geliebtes Herz zu wenden ob Du mir vielleicht
etwas zur Bestimmung meines Schicksal Ihnen könntest,
wo es dann das wichtige Bestimmen könnte, wie ob ich
gefällt — Ich bin von meinen Verhältnissen wenig nicht diese.
Durch den letzten Krieg hat er die Aussicht auf ein
sehr bedeutendes Vermögen verloren, wie Du wohl
bekannt sein wird. Sein Vater ist hat jetzt wieder eine
gute Stelle bei einem kleinen Fürsten so viel ich weiß
in der Rheingegend, und gönnt dass ihn weil er nicht
zu rechter Zeit zurück kam und dadurch wegen der
Länder Verfassung eine bedeutende Anstellung verlor.
Seine Mutter hält von ihrem Mann getrennt, bekannt
wenig von ihr, befindet sich in beschränkten Verhältnissen,
und sorgt sich nach ihrem Sohn. Sein Großvater ist
ein steinreicher Mann, und ein reicher Onkel den er
hat, noch viel älter als er und ledig. Träumen
seine Freunde nicht hier in Ihnen? Stammt Du

mußt schon wegen seiner beschäftigen? – Spricht allein mit Freund über diesen Gegenstand, und vorzüglich seine alte schreib an Savigny wegen seinem Freund. Von Langsam hat erhält C. einen Brief von ihm, wo er ihn wegen seiner Klage tröstet. Und wenn sein Vater ihn unterstützte, was er jetzt wirklich längst angestellt, aber so ist sein ganzes Wirken gehemmt. C. lauert am besten einem Gast, oder ein Advokat, das wäßt er auf da, als dringende haben, allein immer mehr als Anfang, um von da auch irgend eine andere Laufbahn einzuschlagen. Dann muß C. bei den jetzigen Umwandlungen und Umwälzungen, vielleicht an Badischen oder Baierischen Gast für ihn wirken? – oder vielleicht zur Verbesserung mit seinem Vater beitragen. Da C. da kein und die Kasse versteht, von Adel und Thatsächlich ist, so bietet sich so viel Hilfe und gewöhnliche Summe hingegeben das – das Unwesentliche und Thatsächliche wird gerade hindern. Der sie kennen kann. Wäre nur seine Schilderung, Anschauung und Auffassung übersehen, so würden sie bald die Nationen spüren wie ist! – C. wird allgemein als ein gutes gesittetes Mann geschätzt, suche sein Ganz auch einzelne zur Vätigkeit für seinen Lorund zu erwärmen, dessen Wesen lebendiger wie der andere

kannst, sehr so wenig angenehm ist, und wenn er auch so viel innere Glück besitzt an der Seite des Mannes, den er liebt, so ist doch sein Verhältniß seiner Verhältnisse halber peinlich — soll er und sich den Widerspruch seiner Gläubiger überlassen sein? oder soll die Selbstständigkeit, die manche und er gewonnen hat, seine Freiheit zerstören? — oder soll dieses schöne Leben, das Geheimniß und Genuß über alle verbreitet, die es besitzen, in so unerfreuliche Lage auflösen? — Ich weiß Dir einen gütigen Hinweisung verschaffen — aber bald — eben so dringend lege ich Dir Andern auch Ganz! —

Wie ich Dich kenne, wirst Du wieder Gedanken machen, und diese Nacht schlaflos und auch wenn mit dem lebhaftesten Wunsch bei Dir sein zu können, dann in einer Lage die schönste Überzeugung, daß in Dir sehr tröstlich und möglich sein könnte, und in dieser Zeit vielleicht mehr als Du glaubst: aber wenn auf das Schicksal mich sehr stark fällt, so wäre mir das Dein Haus verschlossen, wenn ich Dein Mann wäre nicht öffnete, und nur eine gutmüthige freundliche Einladung von Dir, Deinetwegen abgehen wenn Ganz ungeduldig sich unter Deinem Dach umherwirft. —

Der liebe Gulda sende ich für das Ausbleiben sechs Gulden, sechs goldene herzliche Wünsche. Möge die Gulda andern zu Deinen Freunde dienen, und ich Dich bald recht froh wiedersehen!

L—

Henriette Schubart

an Sophie Brentano.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

d. 29. Sept. 1806. Jena.

Ich erwarte Ihnen bestens Lieferung mit Augu-
stin, und ob er mir gleich in Augenblicken seiner Liebe
so gewaltsam er mich damals gegen seine Feinde
schrecklichen Gesinnung gegen mich. Du bist auf
das Wasser acht, das ich schöpfe allein mit der größten
Gewissheit kann und ob gesetzt mir mit Ihr wie den
Schnecken, die sich bei immer an ihre Wohnhäuser
wenden, unbekümmert, daß sie schon längst weg
oder ein vorgefallen können. — So traurig und
ungewiß unsere Lage ist, so ruhig und besonnen
ist mein Herz, und der ganze Kampf der in der Brust
stellt allein das, was ich mir als Ideal denken darf,
Trennung von ihr ist mir das härteste, was ich mir
muß einmal deutlich denken sage, und wenn mir
nur mir Wahl gelassen bleibt, unmöglich — Könnte ich
von ihr, so ist es Schicksal — mein einziges ja mein Streben,
aber wenn es etwas unwillig dahin Gehe wollte,
würde ich so gewaltsam, so gegen die Natur handeln,
wie wenn Sie mit vollem Bewußtsein Ihr Herz
wählt — Ich wenig stützen was mir Ihnen davon
liegen mag mein Lage zu ruhig. — Ich habe mich
so viel als möglich mit Geschäften, und wollte mich auf
mit weiblichen Arbeiten beschäftigen, wenn ich mir
nur nicht mein Herz an Gedanken spielen. Denn
ist mir mein mahnendes Abwechslungen aufmerksam
Räume, so war mir schon hier einige Zeit geschehen.

Berlin.

Könnte dich nicht beim Journal ihrer Frauen
gebrauchen? Könnte ich nicht Mitarbeiterin derselben
werden? Wollest du Bedingungen an den Verleger
schreiben? Du kannst mich nennen und ich schreibe
dann selbst wenn es geht. Meine Beiträge wären,
Hafis von Addison, dann noch nicht mitgetheilte über
Shakespeare-was ich besitze. Einige
zum Theil oder ganz Eigenen könnten Gedichte
und Balladen auf dem Lande. Auch hab ich
einige Erzählung bereit, und könnte auf einige
Gedichte von mir rechnen. Du sagst, schon abgab
von mir übersetzt? Da könntest du mich diesen
fragen, das andere verwässern, und ich schicke
dann Proben – aber nur einzelne Stücke, die bald
Nachricht zu geben. —

Apropos hat mir die schillerschen Balladen ge-
sendet, und mich dadurch auf unserer Lage recht
glücklich gemacht; ich habe sie mit einigem Vergnügen
gen gelesen. Die ganze Fülle ist schon vorhanden,
und darüber gedacht; allein ich bin zu sehr ge-
stört, und wünsche ihn zu seinem Stallen. Wenn
du ihm schreibst, so vergiss nicht ihm Stall mit
vor zu halten – allein ich wünschte auch dein
und sein Urtheil, über die vorzüglichsten Übersetz-
ungen, die uns hier bekannt – Wenn sie nicht

gefallen, so wende ich mich zuerst Freund Daniel
Huberlassen, sobald ich meine Stimmung beguenlich;
~~sollen sie einfallen~~ es sind mehr viel, schöne
Sachen darin abgedruckt, mich alle hier mich zu über-
setzen, und ob würde mich schwierigen, wenn es mir
Zeit und nicht gelingen wäre, sehr gefällige Lieder
zu übertragen – in diesem Fall wende ich sie zu
mich und überlasse es Glücklichern – Die gesam-
mte Schrift, hat mich sehr an das alte Lied:
Es blühen drei Jäger wohl in dem Forst, erinnert
und wenn man die beyden Worte der letzten
Zeile wiederholt, und das Einzige o Einzige,
nach der Art Millon singt, so geht es auch dieselben
Melodie. Eine gesamte Composition würde es
besonders ~~zu machen sind~~ sind die Gesänge eigen-
es ist etwas wörtlich übersetzt, und mit einigen
unbedeutenden Veränderungen wegen des Reims
zu, und zwei Verse der Endlichkeit wegen
weggelassen. Schreib mir bald wie Dir diese
Lieder gefallen und ob Du Lust hast sonst
andern mündlich; denn ich wünsche sie auch in
das Journal zu geben. –

Charles schreib mir doch mehr, vielmehr wie es
Dir mal. Ich denke oft an unsern Concert, der
mir sehr Vergnügen bereitet – übrigens wünsch

ich wäre schon verlangt und zwar in der Gegend in welcher er jetzt ist, und stünde so als schon Gestalt annehmen – Alles was ich sagen könnte, und gesagt habe, ist nun gesagt – jedes muß seinen eigenen Weg gehen, also auch er – Ich lasse ihn gewähren und ihn bitten, mir zu schreiben – und wann ich ihm nicht schreiben sollte – er ist mir so manches Freunde schuldig; nicht als Wiedervergeltung sondern als Erwartung. – Wenn Constanz Dir gut und gegen Dich gut ist, und Du ihm gut bist, dann bin ich ihm auch recht sehr gut, und wenn er mir ganz langen wollte, würde er mich auch sein und Zutrauen zu mir haben – was mir unendlich viel werth wäre – dann würde Dich dann sehen, und Dir vielleicht nützlich sein können. – Wie waren Gulda Kinder immer noch an Augen? hat ihr denn der Balsam nicht gut gethan? –

Schreib mir ja recht bald! – Ich wasse immer mit Schmerz von Dir Abschied, und empfange mit Freude immer Briefe! – Lab glücklich und froh, und denke der Freunde!

L—.

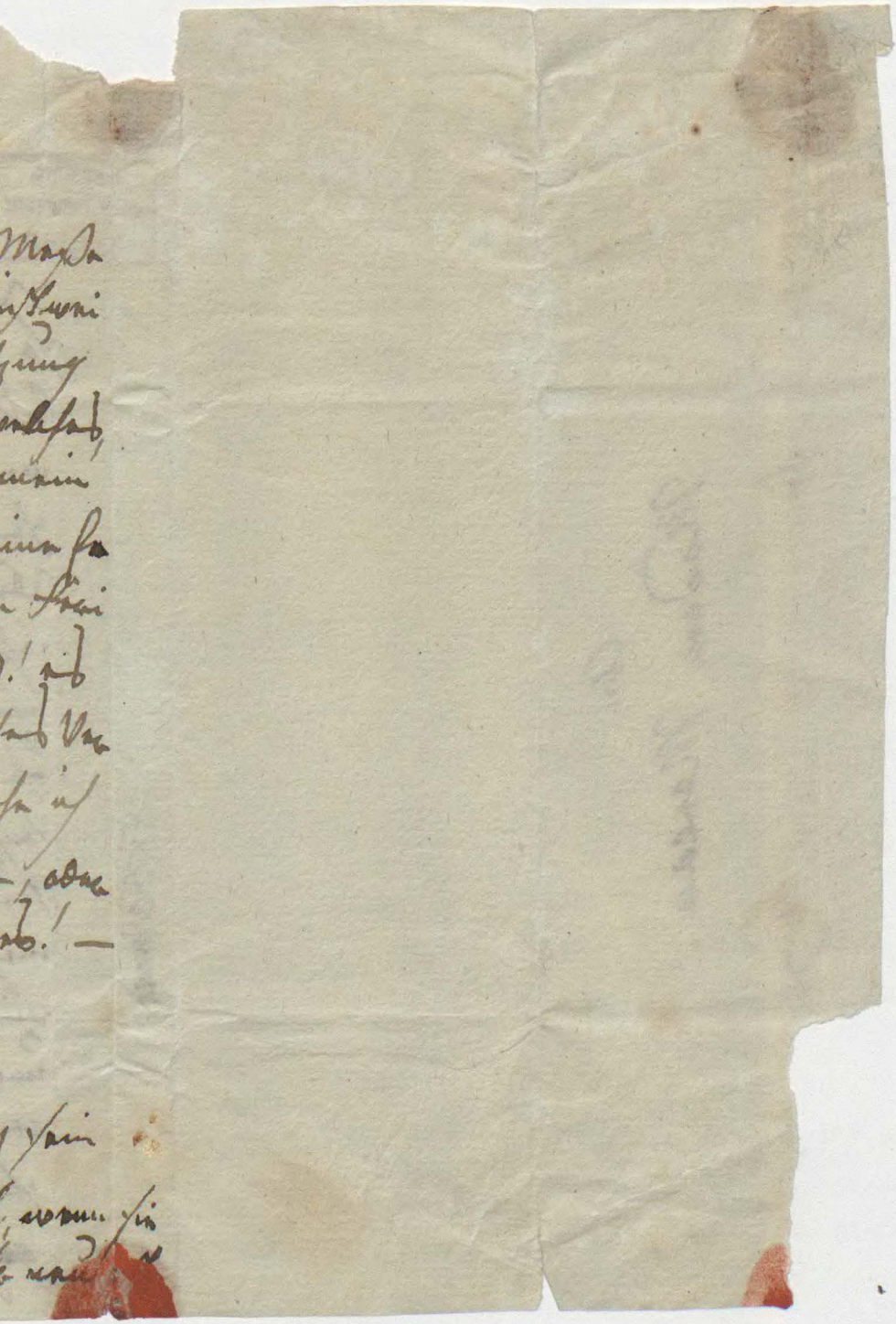
Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN.

Da Du Dich meines Herzens immer
so freundlich angenommen hast, so
bitte ich Dich etwas für mich zu finden,
wenn Du etwas hast. Ich bin nächsten
Sonntag dann
Du ab wieder verhalten. Ich wünsche
sehr Dich zu sehen – aber unsre Sehen
müssten ein gutes, freundliches, schönes
Sehen sein – Du begreifst nun nicht
sagen daß Dich wieder Gottlieb nach
Grundsätzen fälle! – Ich habe Dir
nochmals zu sagen, warum Du
Dich mit mir gestalten könnte,
und mögte gern etwas von Dir hö-
ren. – Meine Armuth dauert
noch – aber meine Arbeit ist Dir ange-
nehm

Vielleicht bekommen wir den Mann wieder etwas zu sehen! – Einstweilen habe ich zu meiner Zerstreuung alte Sachen durchgelesen, namentlich da ich mich als Zeit auf meine Vergnügungen wenden kann, meine Lesung an Spitzlayn, und in seinen Aufsätzen – und gewiß! sie ist wenigstens ein nützliches Vergnügen! – Übrigens wünsche ich zu schlafen – im Grabe, oder in den Armen einer Mamsell! –

Die Frage Angelegenheit mag sein von welcher Gattung sie will, wenn sie auf Sie und sich selbst nicht mehr



Weimar.

An

Madam Mereau.

Fr.

in

Henriette Schubert

an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Das Vergnügen Dich, Carl, und Gulda zu sehen war so lebhaft, daß es den Schmerz, den vielleicht die Saugamme Dir auf mich gemacht hätte, schwächte, und jede Spur davon vernichtete, und ich Deiner mit dankbarer Rührung an Deine Güte, und gabichter Zartheit, um so mehr, da mich der Kälte, Grobheit, Dummheit, und Abneigkeit meiner sogenannten Landsleute empfindlicher dafür macht. —

Wie ich mein beim Abschied gethanes Wort halte, um nach meinem Versprechen einen warmen Brief darauf machen zu können, entschloß ich mich schnell, aus vielen Gründen – deren Wiederholung ich Dich verschonen will – anders und will nur nach einem Hauptgrunde reisen. Mit der nicht ungegründeten Besorgniß Dir durch meine Gegenwart Allen zu nützen, bitte ich Dich daher, mir den beibehaltenen Platz zu halten. Lasse Dir gesagt sein, denn die Wirthsleute sah von demselben Tage

Leitim.

Mayer, und Kaufmann, nur in Traum, ob über diesen Kind bekommen, für 22 fl. wirst Du ob sieben erfallen — Gieb mir dagegen Anlehen, Garfalla, und Commissionen so viel Du willst, und weil die Freudlichkeit mit der ich in allen den Vergnügen mit der ich Dir gerne, so wirst Du gewiß damit zufrieden sein.

Schick mir Carls Stammzeit also; wenn ich auch keine Zeit zu Dir, bekomm Sabe, so soll ab meine Magd, der ab ja an Einlänglichen Arbeit stellt. —

Wenn ab möglich ist, so schick mir das Schaf zu Dir mit dem zurückgehenden Lohnmädchen, weil mir ab gar zu nothwendig brauchen.

Das nächste Wunsch, die mein Vergnügen ist, daß meine Pflanzen dazu beitragen möge, die Pflanzen zu schmücken! Lebe wohl! —

Henriette Schubert

an Josefine Meraner.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Nach deinem letzten Brief scheinst du in einer etwas gedrückten Stimmung zu sein — und warum? Nun vergegenwärtige dir dein Mittel gibt, um das was Niederdrückendes ist abzuhelfen — bei allem andern wo dir Mittel giebt, strebe um Selbstständigkeit um davon unabhängig zu sein — die strebe um Geld. — Hast du nicht Schulden und Andern zu deinem Einzelnen? — Lasse dir vorstehen im Nothfall deinen Angehörigen [illegible] zu Last legen, andern wenn du nicht selbst, dass sie selbst zu thun, wo dir gewiss jeder 100 mal mehr als du deinem Brüder schuldig bist — Nimm ab auf vier Wochen, andre wie lange du willst, und wenn sie aus sind schreibe es nehmen — du musst ja bald Geld bekommen — und Alles ist besser als in einem gedrückten Zustand wegen Geld zu sein wo ab Sünde ist wenn sie jemand verbaigt der muss muss — wie ich. — Warum willst du deinen Eltern auch nicht einen Augenblick die [illegible] Freude machen, wenn sie nicht von selbst kommen? —

Zur Abwechslung etwas von mir — Ich bin seit sechs Wochen nicht von der Gartenhütte gekommen,

Leitmeritz.

sehen alle Tage manch gutes geschrieben, ohne irgend eine Zusammenhang, und wie du wissen kannst, ich gläubig gelebt, und was mir selbst dich in immerwährender Angst und Besorgniß sein lässig zu sein, und nicht recht zu machen — und nun nach allem diesem ist der Lohn meiner Besorgtheit das ich deinem Kalt weiß, und vielleicht alles nun zu Ende ist! —

Ich schreibe dir auch die Nachricht das ich das Buch, so lange zu behalten bitte, ich wollte es abschreiben, wenn es möglich wäre, dies ist es geworden, und ich bin froh damit abschreiben geworden, ohne es vollendet zu haben — Wenn du das Buch mir, und ohne Unannehmlichkeit, nicht so lange behalten kannst, bis ich es abschreiben lassen kann, so will ich das übrige nachgeben wenn du kannst, gegen dasselbe Versprechen und bitte auch die Mama, wiewohl mit Vorsicht nicht, und ihre Augen zu schonen. —

Wegen Geld will ich an K. schreiben, es ist das einzige was ich thun, vielleicht ist es so unmöglich, das sprich, und thut was sie kann,

Ich falle dich einzig lange schon selber, aber
ich verbaue auf Dich — und dieser Verbrauch ist
Vielleicht der Grund deiner warum die die Sterne
nicht lächeln; denn: mein Grund ist immer bunter. —
Sie ist Anlaß von F. zu selbe, sollen wir diesen
nun so viel, dass ich wahrhaftig und lautlos dar,
— bedenke dass ich nicht wahnsinnig, sondern gesund
nicht sehe. — dass mein auf mein Dichtmaß das
Lebensende nun Sicht über nicht sein. —
Übrigens habe ich mich diesen unaufmerksamen Leser
selber findend auch mir gemacht, dass ich anfalle
von Fühlen falle, der Schmerz mehr war, mich
innerlich mit bestimmt — und selbst die Liebe
meinen Träumen nicht. Freund selber der, sondern sie
ihn verursacht —

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Seit einigen Wochen sende ich immer das
Du in einigen Tagen von Weimar wegzu
gehen wünschst, ich weiß also nicht wo Dich
einige Zeilen von mir noch antreffen
werden. Außer dem Grund Dir zu
schreiben, habe ich noch die Absicht Dich
zu bitten mir so schnell als Deine
Einsicht, den Halsschleier, den Shawl
mir und den Roman zu senden. Ich
weiß nicht ob Du von meinen —— Über
legungen haben willst — sie liegen mir
noch sehr breit, und ich bedarf
nur Deiner Schleuderung, und Deines
Winkes, um zu Deinen Füßen zu lie
gen. Sende doch auch P—. ein Exem
plar von den beiden ersten; dann

Freund, hat es mir aufgetragen Dir
um Dich zu bitten, weil er
schon einen Brief davon hat, und
ihn ganz vollständig haben will, und
zweitens, weil ich ihn sagen hörte,
dass er sich das zweite Examen
wolle, und es wahrscheinlich ~~schon~~
~~sogleich~~ vornehmen werde. Nun ist aber
bald Du kannst. —

Die Liebe raubt mir das Leben,
weil sie mir es nicht giebt; da sie
es ~~mir~~ mir allein kann! — aber
ich will ~~es~~ lieben lieben ohne
zu lieben, als lieben ohne zu
lieben.

Ich habe Langeweile — und schon
die Arbeit! — und Du da ist
ist also nicht mein! weil — es
nicht auf ist! —

L.

An
Sophie Mereau.

Henriette Schubert.

Der Zauber.

In das Zauber Einsamkeitsklingen Leben
Sich ist die voll selber Ammut schweben,
Wenn der Räume geheimnisvolle Laben,
Wie der Harmonien Zauber beben.

Und das Herz drängt sich zu dem Herzen,
Und Lust und Leben gebaut dem Leben;
Aber jenem Zauberbaud entstreben
Sinn und Geist, um sich an die zu ketten.

Suchte Klang von den Lebenden Frauen
Sich herab bei Strahlen zu vertrauen,
Daß sie sich in diesen Kreisen Mitte

Wählte sie mit flammendem Herzen
Einen süßen Gebieter zu erblicken,
Und ob schönsten Rosen seinen Leiden.

S.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert.

Montag kann ich nicht, aber den Nachmittag
dieses wegen, will ich Ihnen Donnerstag
gemäss, den Donnerstag schon sind, wie dasse
gewiss in Darmburg. — Darauf geht
das gut Wetter ist! —

S.

Cambury.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

An

Madam Mercier.

ici

Henriette Schubert.

Der rechte Fuß ist abgefroren, aber weil ich die Aufgaben schreiben mußte, mußte er nicht abgeschrieben, weil ich aber nämlich beschreiben will und bis dahin das Original neu beschaffen muß. — Du kannst auch etwas gelbholz kochen und dann die Farbe ist dann und etwas Alaunen in kaltes Wasser und etwas gerührt, was du färben willst wird naß gemacht und dann in die Farbe gelaufen, in der neue Farben gestalten einmal oder öfters machen kannst, wenn es nicht genug angesetzt ist, kannst du einige Zeit darin kochen. —

Wie steht es mit dem Frauen? Ich bin recht stolz über Deine Absicht! Der Wagen ist bestellt. — S—.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert.

Vom Carl habe ich wieder Antwort
noch Geld erhalten, aber glücklicher Weise
etwas von K. um die Leute welches senden
zu können. —

Was ich vom Aufdecken sagte meinte ich
vom Garn, indem wird es mit dem Stein
im Auf angesetzt, und ich habe davon von dem
Garn welches gestrickt. Es werden über 12
Ellen sein. Willst Du mir die neu gestrickten
Strümpfe lassen so will ich es gern thun.
Im Fall Du so grosse Lust hättest einen
Versuch damit zu machen so sende ich Dir
sie die Maschen über die ich sie strickte.
Ich machte so wie man sonst in die Gälfte
auf macht. Du kannst mir sie Sonnabend
wieder schicken.

Habe die Güte beiliegenden Zettel
zu meinen Schreiben, zu beantworten, und mir
die Folgen davon Sonnabend zu überschicken — Nun aber muß
davon weg ich bin so gerne habe — Willst Du!

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Genovieta Schwab.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Hab Du mir in Ernst auf
Deinen Almanach, Freundin, nichts
auf auf mich nun Anspruch Dir
Ehre haben, aber ich wünschte mir
den Wunsch Dich zu sehen, und
da er zu Entgegnung ist, um auf
mein Antwort von Dir zu warten
so habe ich mich entschlossen,
morgen zu Dir zu kommen
erwarte mich also, und mit Ehren
Deinen Gustchen. —

Amburg.

An

Madam Mereau.

in

Fr.

Henriette Schubert.

Von M. sehen wir nun was das
wir nicht von Mißbrauch ~~machen~~ weg
geht — Das Lied kann unglücklich
Mädchen verleiten Leben zu enden —
Ich muß meine Schuldigkeit bei den
Gelassen haben, welche an gemeinen
Freuden theil nicht. —

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
zu
BERLIN

Der Gott hat mir, wie Du schon vermuthet haben wirst, manche Hilfe zugefallen, dem Freund davon stand mir sehr billig, und Dinna ja konnten mir ihn doch nicht gegen den Leben zu schicken zu grüßig.

Du schreibst mir doch Du mir vorzüglich wegen des Almanachs schreiben wollest, und verlangst mich von den mündlichen Abreden, die ich aber gegen Dich verlassen muß. Ich wäre mir ein wahres Gewissen, sehr bald wenn Du das nächste Landchen nach Neusalz schreibst, Ihnen [illegible] schreibe ich doch vielleicht jemand anderen dieses Fragment kommissen könnte, weil sich von mehreren Schriften, die mir gemeinsam Aufnahme gewiß ist, und Ihnen wünschte ich auch auf den, den Vorzügen das mir den Dein Abreden gemacht hat, auf

mach den Vorschuß haben mögte, daß dem ich ja noch bedarf. Ich habe nicht allein die gen Sammen nicht bezahlen, sondern auch das warum ich mich nicht verfahren, und bin gendthigt gewesen mir von Ihnen bis jetzt 1450 rh. von H. Schuhen lay gen zu nehmen, welches damit das Lay be ist! — Wann ob Ihr mich so viel gelungenen Unternehmungen zu Muth gebracht, so denke du nicht, und Ihr wirdt mir dann nicht verdenken, daß ich Ihr Muth und Tapferkeit bald wünschen soll! — Da Ihr was Gründliches Ihro Geschäfft jetzt kann Zeit sagt, so schlag ich Ihr vor, mir, dünkt mich Tabulay die Zahlung, von der Ihr mir schreibt, daß Ihr sie nehmen jetzt schlecht und Ihr wie ich vernehme nach nicht abgeschrieben ist, zu schicken, damit ich [illegible]

das Abschreiben und die grösste Angst
hier davon besorgen kann. Wann wir uns
sehen gehen wir dann allab nach einmahl
dem; vorzüglich das Frühstück. Aber
sagst Du mir wann geschrieben
auf dem Almanach anstehen soll
Du willst; ich werde mich immer freuen
wann ich sie nur Ihne kann.

Inliegend wie das Vergnügen Dich zu sehen
recht lange als ich Dein Vergnügen ge-
wünscht.

S.

Cambury.

An

Madam Mereau.

&c.

Henriette Schubert.

STAATS
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Du errätst sicher das Endziel zuerst das sehr viel schönes hat, daß wir nicht ganz umsonst ausgingen. Auch hat der bestimmten Entscheidung müßte man [illegible] Original kennen — das ist ja auf jeden Fall mehr Klang würdiger ——— Ich habe niemals angenommen, die Heilung meiner Seele, u. s. w — In der Erscheinung liegt schon daß sie in jeder Form Stoff, voll Sehnsucht sein —: um näher sein —, weil Sehnsucht und Verlangen gleichbedeutend ist, und sonder wie den Schleier zerreißt. Vergiß das nicht! — Auch waren die Namen, [illegible] beim Anblick der Schiffe im Garten —

eine zufällige Übereinstimmung, weil die Form das ganze in der letzten Zeile liegt. —

Du wolltest mir so nach den Sonette schicken? Thu es, und gesellst schon noch andere zu — was ist am schönsten erwarte ist die bekannt! —

Ich brauche das Geld so nöthig daß ich Dich bitte
so bald Carl damit angekommen ist, mir es durch
einen Fuhrmann, den Du bezahlst, und mir an
verspatt, zu überschicken. Carl ist in Mainz
oder Offenbach und schickt es in einer Schachtel
oder Kälbchen, wenn es Dir gerade zu wist
kommt oder Gelegenheit findet. ——
Sonst Vergnügen ist mir Neuland! —

S

Henriette Schubert
an Josef Matuš.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

K

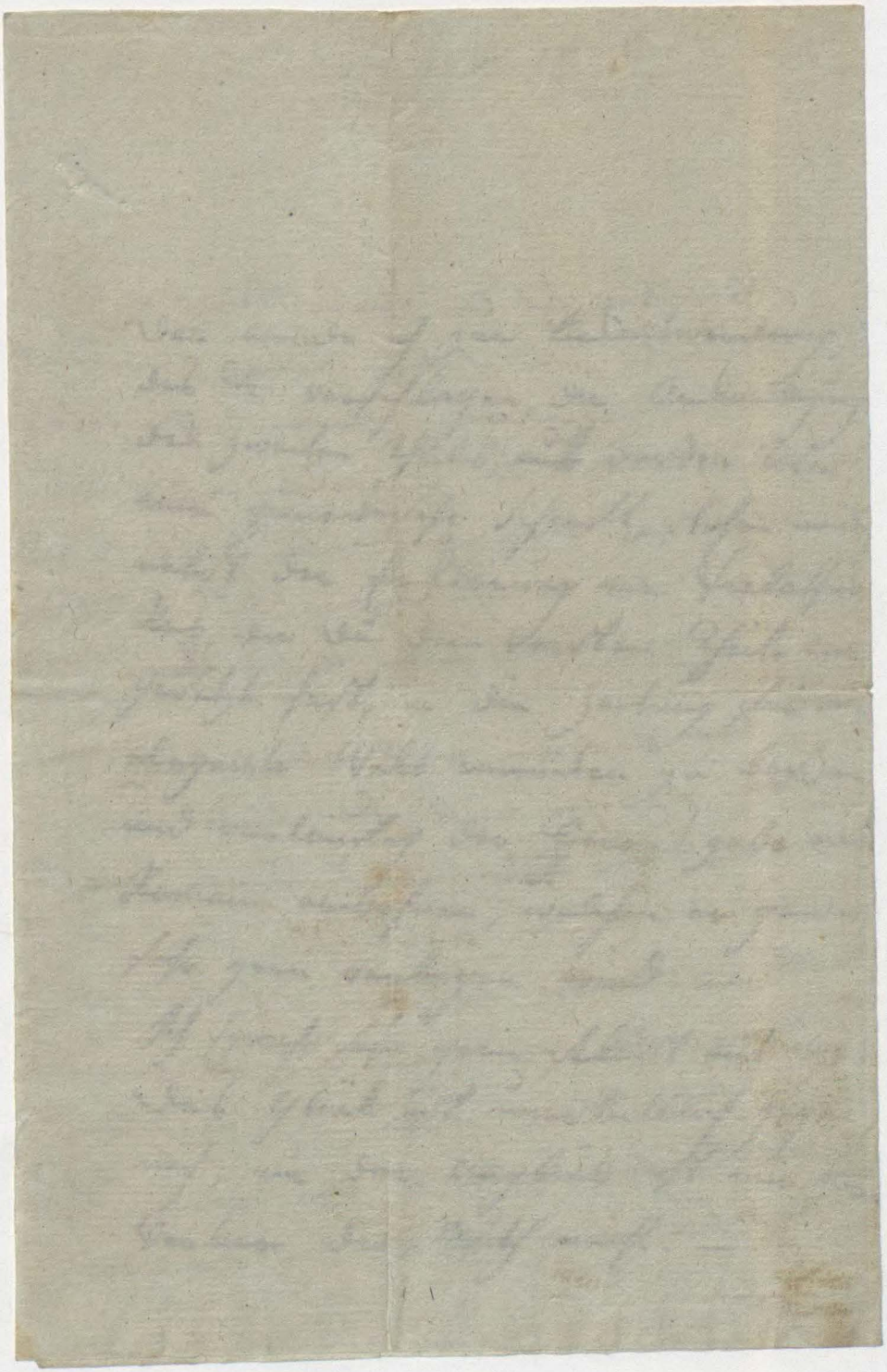
Vorneham hat mir seinen Besuch an Dich angekündigt, und ich habe darauf, den Besuch damit mir möglichst Verdienst, die Fatale Geschichte des Fr. v. ~~gemacht~~ gesagt. Da aber seine Meinung darüber sagt, so wie ich auf die meinige sagen, du kannst die nun das Letzte, oder nichts ~~glauben~~ nennen.

Von Aufgeben wird natürlich nicht bei Dir nach gar nicht die Rede sein.

Dass Du ~~[illegible]~~ sagtest schreiben wirst wird die Liebe machen sich sein. Da er sich darüber beklagt hat dass so wenig von Dir dann ist, wenn ich sein den Namen über die Zeitung abschreiben konnte. – Du warum hast auch für ein anderes als den Einzigen?

Berlin.

Vater wünsche ich zur Entlastung
des H. vorschlagen, die Anmeldung
des zweiten Pferds, auf den den Etat,
eine zweite Person stellt, stehen müsste
bis der Erklärung von Graf Pf
hat, die Du dem zweiten Pferd vor
gesetzt hast, in die Zeitung über die
elegante Welt einmal zu lassen,
und vorläufig den Gedanken einer
Reise zu verlassen; welchen wir gewiß
sehr gern vorlegen wird. —
Ich wünsche sehr gern selbst mit Dir
das Glück nicht unmittelbar gegen
mich; und das Unglück nicht mit dem
Verlust des Muth misst! —
—



Henriette Schubert
an Josefa Maxau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Wenn ich nun gestehe, mag das in Ihr Fach
das Ihnen zur Lösung gestellt ist, gehören
oder nicht, so will mein Herz nicht schweigen
und Ihnen, wahrlich ich schon seit Tagen
vor acht Tagen muß gesagt haben. Sie
erfahren sehr wenig [illegible]: daß Sie ich
verlassen, und sind ich selbst nun ganz
allein. Dies damit ich gut wird — Sie
kennen ja selbst mit Sicherheit wenn ich
krank ist. — Ich fürchte ich werde recht un-
behaglich sein! — Mein Vorschlag ist auch
den Ihnen Lösen der Aufgabe, Ihnen
in der Übersetzung zu machen, weil
mir zu wenig, und gewiß in meinem zu
viel ist. Schreiben mir Ihre Meinung
darüber, daß Sie mir darauf antworten
kann. Schick mir das rechte Manuscript
wenn Sie ich durchsehen sind, ich
muß noch etwas daran ändern. —

Lottchen.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Sonntag Abend

Sonntag, dass wenn Du Gelegenheit hast, wie es mit dem Romanum von der Taube [illegible] steht, [illegible] aber musst! Ich wünsche sehr, sie wenn diese Arbeit [illegible] nicht, aber das Weihnachten zu haben. —

Ich hoffe, Du [illegible] gesundheitlich, und lieben! und das [illegible] gesundheitlich [illegible] ich will mich von diesen [illegible] zu [illegible] auch wenn ich [illegible] — Allein [illegible] wird mir [illegible] Schicksal [illegible]. —

Meine Freunden und Gesellschaften [illegible] wie die [illegible]

auf mein Spiel zu stellen das kalt
und laut wie die Luft ist, und mir
meinen Augen [illegible] wie die Wolken und
Bäume [illegible] verstellt! —

Wenn dich möglich ist zu verschaffen
wie, da du das immer selbst Geld nö
thig hast zum schenken Cavalinds, oder
wenn du es nicht kannst, wenig stens
bis du etwas für mich sparst, so sälbst
sparst dass ich [illegible] nur für mangel
gerüstet bin — um so mehr da mir
jetzt das Abschreiben neue beträchtliche
Ausgaben macht, und ich kaum Kommod
haben! — Du schreibst ja auch ma
manche, kaum, was ich sagen kann dulden
Versagung! —

L.

Sage mir doch die Endung von Blanca, ob
sie Blancab oder Blancand sind.

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ich habe die Katalogen von bei-
nahe 20 Jahren durchsehen, und von
den vier Namen die mir bekannt
war einen übersicht gehabt; aber
sonder Ihre dass die Namen der
andern damit Sie sie vergleichen
lassen kannst, und glaube gewiss
dass man ab mit einem wagen kann
last ab mit unsre Name nachsten
Versorgungen gassen.

Das zurückhaltene Geld kann ich
wenig kann einen Teil davon, mit
kaufen selbsten, sonder wird also ja,
gründlich wie Sie Schubert in einige
Monat, ~~abwad davon~~ einzuvalen

gibt Carl wenn er very gut
dab wird ich ihm schreiben.

L—.

Camburg.

an

Madam Mereau

in

Lr.

Romans by Mrs. Robinson.

Angelina, a novel, in three vols.

The False Friend, a novel, four vols.

The Natural Daughter, two vols.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Henriette Schubart
an Luise Mayer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Dein Brief hat mich durch seinen Inhalt
nicht auch angenehm überrascht — Nach
dem ich so lange ungewiß über Verwandlung
und Ursache Schweigen, und Vermuthungen
Deiner Freundinnen von dir veranlaßt, kommst du
mir auf einmahl alle Erklärung — Du weißt
daß ich den Einem Übersandt meinde Gab
sah mir im äußersten Fall Verzeihung
wünschte, und du was mich die wegen
K. Schreib, was mir nun zu beiden
und also mir Antwort auf deine Frage zu
geben — Indeß schreibe mir ob Du
mir bisher Deine Wahren Deine Gedanken
sagen kannst, und ——

Ich danke Dir für die übersandten
Farben, und den Pinsel, aber das wünscht
ich gern noch einmal auf den Pinsel zu sa
gen — kannst Du mir nicht verschaffen?

Lebwohl.

Gabe die Güte, etwas zu lesen, als man braucht nicht die inliegende Karte beantworten dann, und schick mir eine Karte von davon, und lass dich wegen der ~~Sache~~ Reise bei Herzogen weiter hören. Ich wünsch dir auf neue Bilder wie so möglich recht viele von Herzogen Schulen, denn die Muster von denen die in voriger haben, sind recht nun — vielleicht sind noch besser zu bekommen. —

Die Namen die in der Liste sind nicht schön, sind von englischen Komponisten die unter die Lieder gesetzt haben. Der Text ist ein klassischer, der aber nicht mehr ist; selbst so die Lieder Deiner Sammlung nicht gar dem, so will ich

ich allein unter meinem Namen übersetzen
Galen also die Gelder, oder wenigstens
haben, damit die Landungen Euer Landung
so bald als möglich auch England verlassen
haben zu lassen. Ich kann Ihr nach meinem
Namen schicken, aber ich weiß nicht ob Sie
nicht schon wissen — Eure Umstände.
Auch wünschte ich das doch ein Umstand
hat gehabt würde, ob sie noch hier oder
fort sind, ob wäre das möglich: Sie
kennt diese Briefe Euch zu Ihrem
Freunde besorgen lassen. — Aber das
wenigst ja nicht sie nicht wird Ihnen
die Landungen, denn ich muß Ihnen nicht
wieder um Ihre Arbeit wünschen, da
ich augenblicklich meine Verlangung, nimmt
was sich augenblicken sollen, nicht vollenden
kann. —

Was das übrige Ihnen Einzelnen betrifft
so schreibt Sie wegen dem zu haben, das sich

ab die ab Gemüth, und Vermischung und
muß ab gänzlich Geist schwach — und so
ist ab die nicht ab Seele schwach, so
vergeht ab ganz wieder — so wünsche
dann ganz was geschehen dann. —

Ich versuche einige Zeilen, und wo
möglich einige Seite von die zum Gut
schreiben — ob wann meine einigen
Freunde, und Verwandschaft in Ruhe
sind der Freunde, und Heimath. —

L

Henriette Schubart
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Du verfährst hier das Manuscript — ich wünschte daß ich das ganze gefahrt hätte, weil ich es so unbrauchbar weiß, daß mir dann eine Sünde des Abschreibens entgehen kann. — Da ich die Ankündigung nicht gelesen habe, so weiß ich nicht ob Du sie ~~sie~~ angemessen findest, daß die Übersetzungen als gewöhnliche Schrift, vorher gänzlich in Band gesandt kommen sollen — Selbst Du es nicht sahen, so schreibe

Morgen. U. das wer es noch als Anmerkung hinten an Band bestimmt machst; denn ich glaube daß das bestimmte dieses Unternehmens mich zu seinem Verlegen gesagt. Ich wünschte sehr daß ich bis Ostern wieder am Ende zur Übersetzung der Sonnen — Du sagst mir nichts wegen der Zulage übersetzten Namen gekauderwelscht — Mangels es nicht, sobald Du gelegentlich sagst etwas dafür zu thun; mache es aber so billig als möglich! — Wann der Verleger

Berlin.

die originale bezahlt, und der Übersetzer
sie bestellt, so hast Du das von dem Di-
rigenten der St. Margarethen Gasse bezahlen
lassen, was an den Preis in dem Hamburger
Katalog, den Du mir schickst, stunden
kannst. — Wegen Deiner Reise will ich
Samstag mit Bernhard, in der wichtigen
Gesellschaft die sich seit Eurem Abschied
fast, selbst, gemacht. —

Für den goldnen Cäsar Krönig danke
ich Dir recht sehr — Du kannst Dir
denken wie viel, und wie wenig er
mir war! — Und nun, wenn Du
mich böse werden, wann ich Dich um
Besorgung einiger meiner Bedürfnisse
bitte? — Den Plan mit dem schwarzen
Kleid zu kaufen habe ich geändert, und
will dafür zwei weiße nehmen, die nicht
mehr kosten, und die ich mehr brauchen
kann; sende mir dafür Proben von

gla
lie
ein
Kleid
von
ich
Jene
Kauf
kleid
bess
für
wal
mein
Stan
lich
ich
Dich
bi
für

gallen Calixtinum, und klösterlichen Val
lis — dann wünsche ich auch Spitzen um
nun Mütze zu haben, wovon Du mir
vielleicht einige größere Stücken zum Besse
verfassen kannst — und da ich von der A.
von Deinem Mützchen gesagt habe, so bitte
ich Dich sie mir bis Samstag zu an
fertigen, damit ich ungestört den
Saum dieser Worte habe. — Von
beiliegenden Federn, lasse mir die beiden
besseren zu einem Stich machen, wenn
sie vielleicht nicht reichen sollten, so dann
wol von den andern etwas dazu genom
men werden, die ich wieder in guten
Stand gesetzt haben wünsche und wo mög
lich das Gelb davon weg wünsche — aber
ich fülle sie gerne. bald — dann bitte ich
Dich mir 2½ fille von in beigenden Fe
dern zu schicken. — Der Abschied ist recht
schön und der Text. — —

—.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Franziska Schubart
an Sophie Mereau

Du erhältst hier den verlangten Vocabelzettel, in dem ich nicht beanstandet gefunden habe; ich habe mir aber von einem Engländer die Aussprache, und genau mit der englischen Accente bekannt sich den Namen von einem der besten Romane verschaffen können: diesen will ich Dir senden und Du kannst dann die Lücken durch die Gambrayer Handlung gewiß leicht und bald bekannt machen. Hast Du mir nicht gesagt daß Lengefeld die beiden ersten Originale verglichen hat? Da Du mir wahrscheinlich das Manuscript durchgesehen hast, so bitte ich Dich mir das Ende, den meinen Bedenken gemäß zu senden, wo ich dann mit Bernhardi mich an den Umfang zu machen will. —

Könntest Du mich nicht irgendwo jemand finden, der ab Deutschen, und gut das selbe Genre anfangen könnte? — anfangen

Leztin.

Dein Almanach ist wie wie Vorher gleich
bunt, doch feinen Lügen, daß der Leser
nun wäre zu wünschen, daß Maigen sein
Garaus, die Allgemeine auf den Nebelspalter
bald flöge, und dabei selbst zu Grunde
ging. —

Ich erwarte bald freundliche und gelehrte
Nachricht von Dir.

Inzwischen sie mußt mir Deinen Namen zu sehen
den Du nimmst selbst denken, daß mir
ihn haben muß und die Sünde weis ihn zu
danken. —

Franziska Schubert

an Josefa Matausch.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wie sehr wünsche ich doch, daß Deine Blätter früher ankommen — denn Deine letzten Briefe hat uns nicht allein Deine Gesundheit gebracht, sondern uns auch den Schmerz aufgelöst, Dich verloren zu haben. — Ich bin unsere Correspondenz gewohnt gewesen, und das gewiß schon so sehr, als irgend, als irgendwer. — Für die langen Pausen Deiner Briefe war ich nicht gefaßt, ich hatte an F. geschrieben um von Deinen Briefen zu hören, die mich bald beruhigen würden. — Hattest Du uns nach nicht genug Zeit gelassen, so will ich wieder an sie schreiben, sie die Umstände darlegen und sie bitten uns bald zu schreiben, wie es Dir geht, wie es kann. — Ich kann nicht mehr sagen. Unsere Gedanken begleiten aber Dich —

Du verfällst sie das Mannigfache. Ich sehe nun, wie sehr Du Recht hast, daß Du so viel müssen zu Bette sein, und Du manches wieder abschreiben

Leitmeritz.

lassen müssen, finde das beste mein Freund, denn bedenke das das wenigstens Gold ist. Das allgemeine Leben ist. Dich recht viele mir Zeit durch Fleiß zu schonen, ich kann dich diese Nacht nicht mehr sehen lassen, die Dir sehr langweilig, und mir das Arbeiten wegen Mangel Licht ist; auch die paar Tage wirst du anhalten, denn ich schicke dir nächsten Sonntag Frühl. Das Land erhalte Du, was Du so willst, Künftigen Samstag; ich könnte jetzt das nicht mehr abschreiben lassen — und da Du die ganze Übersetzung so sehr besonders gut aufgenommen hast, aber ich glaube, das du wahrscheinlich kannst, das Du nun kleine Anmerkungen wegen dieser Einigkeit machst. Von Nun auf den Titel, habe ich wieder was geschrieben, und halte es für besser, es

immer wegzulassen, weil das verlangt
nicht alle zu den bestimmten möglichen Schritt
stellen gehören, und es genügt nicht immer sie
in der Anzeige des möglichen Laufes
vermieden werden. —

Denn
und nun —— wenn ich Dir ~~Dir~~
gebe was Dir Geld verschaffen kann, so
bitte ich Dich um Dein Credit. —— Es liegt
mir sehr viel daran und weiß Gott Du
siehst es — Es ist für mich gewiß das
ist — schwanger bin — wegen welches Umstand
mein langes Unpäßlichsein, dessen Ursache
Du das beste weißt, entstanden ist.
Ich weiß durchaus nicht davon, glaube es
auch nicht, und halte nicht die mehrentheils
Fälle der Möglichkeit — als wie Du es
Dich gerade zu sagte, daß ich ganz das an
dere davon hätte, und ich es gewiß glaube.
— Ich kann nicht läugnen daß ich an Leib und

kannst, schreibe ab gewaschen bist du – aber
dein Gewissen ist so unmöglich – ob mir
gleich [illegible] mit einem ganzen
Herz, unwiderstehlichen Liebe verbittet
– auf alle Fälle muß ich ab das ge-
wiß verlassen! –

Um was ich dich bitte ist, zwei Zeilen
von heiligmorgen bald, und wo möglich ab
was auf den Chor – Du kannst im
Gebete meinem Gedenken, daß auch Du
mir, während von deinem Balkon ab
was zum Abend – vielleicht mir Ab
von häuslichen Aufsatz – oder etwas
von der Gruben, vergessen kannst. –
Auch bitte ich Dich um Proben, wann kann
man, und Gradmessung – oder sonst wo
denen gemeinschaftlichen Freuden Zeugen zu
sein – Du sollst mich nicht
warum sonst unabhängig. –

Mögest Du dein Leben so [illegible] anfangen
als ich es wünsche, und Du mich so [illegible]
wissen als Du es wünschst! – S.

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Du verfolgte sie das Ende des ersten Gedanken
— Schwalbe die mancherlei darüber schreiben — andre
andern auf die zur Erwägung gab daß die Sonne
im 75ten Jahrhundert ist — allein ich dan die
Kinder kann noch kalt. —
Wann muß du das Buch bekommt werden
haben? —
Schickst du mir nichts mehr? —

Berlin.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert
an Sophie Mozart.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Das Nothwendige hat mich so viel gekostet, dass mir nun das Nothwendigste nicht übrig bleibt; ich kann meine Schulden nicht bezahlen, wir können warten Karl müssen Sie mir nicht mehr zum Abschreiben geben — und was das Arrangiren mit Ihnen den nächsten Fall geht, weiss ich so wenig wie Zweifel ~~Ihnen~~ Ihr wenig weiss spielen auf keinen Ihnen Ihnen Ihnen, aber finden wir war so viel um zu schreiben zu können, bis wir den Gewinn mehr für mich gibt. — Ich falle auch mehr so sehr, und mich wie gewöhnlich ~~verwandt~~ mit — auch kann meinen gewissen Zustand nicht zu A. nehmen, weil die jetzt Umstände von ihnen Ihnen aufgegeben werden, ich Ihnen also ganz offen Geld, und Kalf!

Ich finde Ihnen sind was ich sehen abgeschrieben kann Ihnen können, sind so gefangenblieb

Ex Wien.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Dann, und schreiben wir Ihnen zu
Fall. Das zwar Ihnen das Ausgehen
in einem Fall Überlegung gebraucht
werden sollen, das ist nicht an, weil ihr
uns Lieber werden. ob uns Ihnen
bleiben. Wenn wir uns sehen will uns
Ihr selbst davon überzeugen, und dann
mit Ihr darüber sprechen. —

Sonst mit Carl wegen Ihrem Ihnen
Einsehen, und schreiben wir Ihnen
Ihrer Meinung darüber. —

Wie steht es mit Ihrem neuen Ein
richtung? — wir acht sehr uns auf
Augenblicke für Ihr Zimmer ist, wo
wir essen darf auf Ihr schönen Räume!

Antworten wir mit dem gemütlichen
Ihr Lebenswürdigen. —

L.

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Daß Dir der Namen so sehr mißfällt, ist mir sehr unangenehm — ich kann ihnen nicht sagen daß es mir entsetzlich viel verdient. aber es ist auch nicht entsetzlich schlecht, und wer bürgt mir für etwas besseres? —

Daß Du Dich unbeschreiblich unserer jetzigen Stimmung zuwiderst ist so gütig von Dir — Du kannst Dir keine unangenehmere Empfindung, und Unbeschäftigkeit zur Last legen — auch kann ich mir keine Zeit mit so besseren nehmen da ich keine habe, denn ich muß, wenn ich fertig werden will täglich 8 Bogen Schreiben machen, wenn die zweite Auflage von dem werk der Schwieben erfolgt, und gefällt. — Du siehst also wie nöthig dann Mitarbeiterschaft und ich danke Dir in der Hoffnung daß Du sie nicht abreisen wirst, die Versicherung. —

Mein Rath wegen des Hauses wäre dem, daß Du es wie ich meinte in dem Theile ab theilen und abschreiben hast; daß Du ob dem

Bettine.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

wisst, und ich Dir ab dann vorlese, und
neu manches mit Dir überlege. Wie gesund
ist mannigfaltig dass Du mich das ganze Leben
ich Dir etwas davon vorgenommen — Vielleicht
könnten Euch neue zwei Stücke darauf gemacht
werden, wenn man vielen Vorlage — dann
das Schreiben nicht mehr wenigen als ge-
gegen das Senden — Schreibe mir was Du
denkst! —

Voll Verlangen mich Dich wieder in Deine
Umarmung nicht gelassen, und bitte Dich gut,
wenigstens um — die Gültigkeit bis zum
nächsten —

S

Henriette Schubert
in Rossia Moravia.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN

Da ist die Rezension des Skalaffsbad, die wir ja mangelhaft war, hab und ~~da~~ worden wenigstens unverschämt fast als denn und garstig nennen darf, ja darf ich auf den Einfall auch nun zu machen. Ich freue dem Versuch; ob's zwar nicht viel besser, aber das günstigere. Von Ihnen nicht zu besser gewandt, da ich ab nicht immer selbst abschreiben, ja hab ab, und sich ab sich nicht, ja, oder mit Veränderungen brauchen kann; da könnt ab, im Fall dass sich etwas daran machen hinfort durch streichen, oder Maiern irgendwo einschalten lassen. — Danke darüber nach — fällt ab auf uns um ab Spanisch willen, sein! Schreiben mir etwas darüber. — ab interessiert mich in mehr als einen Gedicht.

Lottina.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Warum schreibst du mir nicht? Warum
lässt du meinen Brief ohne Antwort? und
mein Herz ohne Aufklärung? Komm zu
mir — Wir du mir den Gott nicht ver-
dienen willst, warum wallfahrst du so? Lass
mir wenigstens einen ärztlichen, oder andern
Rat! — Hast du die Karte und den
Schaffhof gewonnen? Gab's bald Zahlung
Geld zu bekommen? Sende mir die Angst:
gelassen oder ungelassen zurück — und wenig
Stunden wenige Worte von dir.
Leontine ist hier! ——

S.

Henriette Schubart

an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Mein lieber Freund wird Ihnen Sophie
gesagt haben, und ich wende in diesem Brie-
chen sogleich um. — Ich komme
wie der wie ein Lamm Mist an das
Fest die Lamb die Zähne ausbeissen
um den Braten zu genießen, der dann
nicht [illegible] ist — [illegible] wenn
man die faden Scherben sogleich anbei
wenden darf, und sich nicht Maschinchen
oder Maschinchen ausschneiden. —
Das sind die wenn man sie dreht wie
und sonnen, lieb, aber abscheulich zu ma
chen sind. — Ich muß die wegen der
Feier mit Ihnen schreiben. Wenn wenn
nicht dann gehen, so sind wir nicht
mehr allein schuldig Scherben die
sich sperren sie dann, sondern vielmehr
schuldig Gaben an denen man das

Leben.

soll über die Ostern geht. Vad. Cuy
ist krank, und bereits in der Lei. Gie
bung auf einer Art vergnügt, die alles
Lob verdient, und die ihn gute Hoff
nung macht. Wenn meine Arbeit auf
mich viel wirkt, was, so ist sie das
wegab wohl, und da die Sache
nimmer ab dem angenommen hat
so muß ich sie auf ab dem be
endigen, wenigstens zum Vorschein. Das
dann eben Herrn, so bemerkt sie
Vorsicht ab möglich, dem nur ist
stehen, daß sie nicht allein, nicht
beleidigt wird, sondern auch vorzüglich
das sie beleidigt wird. — Mag ihm
die gütliche Sum Vorwurfe das
sie bei seinem Gesang in die dem

Antwort gegeben hat, und auf da
über dass er Ihr kein Ungemach
der Liebe wünsche, damit Sie nic
mit dem Mannsvolk umgehen
lernen, dass Sie glauben die Gefahr
der Gefangen werde nicht mächtig
sein, und dass Sie sich in Ge
fahr, und dann keine Rettung
zu übergeben wünscht — Wegen
ja nicht Ihnen zu verschweigen und
geheimen, als dass Sie einen Engel, am
Ihnen Gedanken auch der
dem Kayser, und nicht nimm
am dem geadelten Kayser zu sende
Selbst Sie anbeten, alles unserem
darüber sonsten, zu schreiben nic
ist braucht das gute Herz nöthig. —

mein Töchterchen

Du sagst mir nun den Erzählungen
und Gedichte heraus geben, und dann
die Übersetzung des Carlsen anbringen
wollen? Ihr sind beyden nicht, wo
können die Schaden, da man Übersetzungen gerne aufnimmt, auch wenn sie gut
sind. Könnte Du, oder Marie schon
nicht eine Stelle in beyden nennen
sammala vorschlagen? — Wenn ich vier
Jahre für den Layen bekommen bin
ich zufrieden — aber sind müssten
bald sein! — Die Gedichte behalte
nur — Ich bin an Lieferung Carl
nicht der unglücklichste, aber zu
gleich der beschäftigste Spieler.
ich habe immer auf den letzten Tag
sehen, ob sie gleich nicht verbleiben!
Wenn ich so nicht so lange lieb Kind,
und haben sind? — Schreibe mir.

Schicke mir ein Glas Schlehen Konfitüre, oder Hagebutten Gelee.

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Seinen andern gültigen Almanach habe
ich auf der Stelle bekommen können als
diesen, der Ihr vielleicht zu alt ist. Ver-
mochten Sie mir sagen, was an mir Man-
tag einen zu verschaffen suchen wollte, ein
Buch ist das andere. Ich schicke Ihr sein
einigen wovon Sie wählen kannst. Ich habe
jetzt einigen Tagen meinen Kleinen bedeu-
tenden, wahrnehmen auf die Erscheinung zu
sehen, ich weiß nicht ob sie gefallen
wird.

Schick mir Dienstag den Almanach zu
viel, und schreibe mir ob Du nach Nach
Nürnberg kannst, damit ich Ihr meinen
Kleinen Auftrag beytreiben kann.

Wenn Du die englischen Balladen nimmst
so schick sie nach Janz, Hallen, durch, aber sen
de sie mir selbst nach einmal zur Durch
sicht.

Ich fande Ihre werthe, die Nacht, mich
verfehlt zu haben, ist mir Willkommen war, weil
es den Anfang von unserem Gedichten
auf demselben Gegenstand sein sollte.
Sollte Ihnen dieß nicht angenehm gewesen
so fande mich ja wieder zurück, wohl
Ihnen Ihnen darüber.

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Da ich heute nicht wie ich sagte einen Tanzsaal von Ihr erhalte, so schreibe ich Ihr heute wegen des gewünschten Gelbs, wenn Du es haben kannst diese Woche nach N. reisen sollst. Willst Du mir ja bestimmt nicht mitkommen so schreibe mir es mit nächster Gelegenheit, kommst Du mir ja aber mit so sende mir ja mit nächster Gelegenheit. Ich wünsche ja sehr gesund und wegen Vergnügen, aber nicht mit Clemens, oder Kasa, am liebsten mit einem ganz fremden Manne wo gar nichts ist, auch nicht Lilla oder Clem. Wenn Du die Mark zu reisen einem gewissen, und Clemens sagst, so wasch den Clemens.

In dem Gedicht, die Nacht, ist die vierte Zeile im letzten Vers besser:

Ich [illegible] in die Dämmerung [illegible]

C. Von V. habe ich einen Abschiedsbrief

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Camburg.

An

Madam Moreau

in

Dr.

Henriette Schubart
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

1. d. 9. Januar.

Was einer Seele, die im Hyazinthen-Paradiese gewesen, den Anblick des grünenden Paradieses gewährt, müßte mir in Ruhe und meiner gegenwärtigen Lage sein, wenn sich nicht auf ihre Gesichtszüge eine entgegen stellten. Mein ganzer Aufenthalt in B— ist eine Kette von widrigen, zurückdrängenden, niederschlagenden Empfindungen, die mir bey meinem neuen Anlage zum Glücklichseyn machen müssten, und auf den mein Wunsch gerichtet ist, festen Grund übrig. Wenn ich in den seinen Fall und dann, so bleibt es mir doch immer noch schwer, und wenn ich gehe, will es mich zurück, sondern an einem Verlangen, oder unbedeutenden Orte das Volk haben, oder vergessen müssen unter Menschen. Ich habe die Hoffnung in so einfachen Mast genossen, daß ich sie, wenig stens von der Hand, nicht wegwerfen mag, sie will mich andern anschließen

Bettine.

aber von Anderen abhängen — aber anfangen
müssen wir doch schon mit dem Zwang.
Zwang. — Da ist, wie so auch sonst, das
Leichte, dass der Brief wo wir uns sehen, nicht
schon schon ist, so will ich was mir dir
von hier, aber sonst schreiben können,
bis zur mündlichen Unterhaltung, gar,
die nicht besonders wichtig, aber immer
sonst nachsteht. —

Carl wird dir selbst schreiben. Wie
er so bleibt wie er sich jetzt zeigt, so
lässt sich erwarten, dass er brauchbare Menschen
auch schon wird, wenn sie das Glück nur er
was begünstigt.

So wenig ich besitze, so viel kann ich doch
verlieren, und Furcht, und Sorgen vor
solchen Dingen — was ab gram sitzen und klein
sein müssen — während ich allein auf der Welt

bis auf die Chinesen sonnigmäßig, sich gegen
mich verschworen zu haben scheint. — Ich gehe
so einer Hyäne ein mit dänischem Hunden,
und rächsam China so dänisch ist, und einer
dänischen Sammlerin von dem gänzlichen
Untergang [illegible] möchte —

Meinen freundlichen Gruß an Gubla, und
wer noch in Deiner Nähe ist!

Lebwohl! und gieb mir recht bald wieder
Nachricht von Dir! —

L.

Dieser Brief ist wegen Carl, Eltern
einige Posttage liegen geblieben.
Warum ist das Schicksal so [illegible] Strenge gegen
mich? —
Schreib mir Deine Wünsche in Bezug mich zu
sehen — Schreib mir bald, auf und etwas

unsterblichste von Dir, und ich bin mich! —
Wirklich wunderbar ist es, daß Du mir jede
Nacht von Dir träumst! —

Vergiß daß Dein Leipzig nicht französisch ist.

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Das Geld von K habe ich erhalten und
die ringsherum sind das geblieben.

Gabe nun die Güte mit nächstem Briefe
das mit den Kleidern zu besorgen, aber
vergiß es ja nicht, und auch nicht den Schlüs-
sel und sonsten dabei zu vergessen —
denn ich will klingen und blinken! —
Sende mir übers alles Tage alles, und bemer-
ke was die gefällt. —

Nun erfährst du noch eine Warnung von
mir — du mußt mit Sonnen umgehen
lernen — nun dich in acht! so wird alles
was du thust, und sagst Beyfall bei dir
finden geschrieben — Warum hast du mir
geläugnet daß Clemens bei dir gewesen
ist? — es wird ganz gewiß behauptet —
Schreibe mir ja bald, ich erwarte in Gie-
ßen das Geld allenfalls zurückzusenden, oder wenn etwas

Leztere.

Freund in, andre mit die vasorgt, andre vas
grossen Fall – Was ist allein vas die vaus
ist einbildt das einzige was niemand vaus.
kan vaus.

Lebe wohl!

S.

Henriette Schubert

STAATS- UND
BIBLIOTHEK
BERLIN

Jena, 1804.
(aus Heidelberg)

Ich habe Dir nun lange und ausführlich geschrieben, dessen Abschrift so lang aufgehalten, und aufgeschoben wurde, bis ich endlich Dir sie schicken ward. — Der Wunsch, uns bey Dir zu sehen, hat uns sehr überrascht, aber uns sehr in Verlegenheit gesetzt. Wir sind nicht imstande, Dir eine bestimmte Antwort zu geben, da wir dazu noch Dich, da wir dazu noch Dich, da wir dazu noch Dich

Landsmann entgegen, und es wurde Dienstmittag beginnt. —

Carl ist jetzt in Oldenburg. — Er läßt sich freilich nicht sagen, daß er viel kennt, daß auch nicht vorzüglich, daß er gewandt kennt. Er ist aufstrebend gegen alles anstrengend, [illegible] gefällig, höflich, und ehrerbietig, das glaube ich, daß der Mensch nicht muß sein, um was. Ich wünschte ihm etwas von meinem Fleiß, Ordnung, und sonstige [illegible] einflößen zu können, der bey meinem ungünstigen Lage einen so beschränkten Wirkungskreis hat. Sein ist ganz umgewandelt, und der gesellschaftliche Umgang muß ihm nicht zur Gewohnheit, daß zur Gewohnheitlichkeit übergehen. Sein Hang zu gabel oder geschwätzigen Menschen, kann ausgehen wohl — nicht einmahl ein galanter Frauen — Cavalier, geschwätzige Männer — mit langen Nasen. Ich wünsche wirklich aus Neigung, daß sein Umgang der Art beschaffen, wo ich viel lernen und

musste war – allein ich glaubte dass sie allen Dingen
ihre eigne Meinung hat –

Schreib mir doch etwas von Gulda, ich warte so
viehen Theil an ihr, und gieb mir bald wieder von
der Nachricht, die ich mir mit Liebe und Treue
mir ausgebeten. – Hast Du mir sie dass ich
Dich zuletzt sah, und jene Tage gedenken zu den
unangenehmsten, die wir zusammen verlebt haben,
wir sehr wünsch ich Dich gesund und vergnügt
wieder zu sehen, und dass ist mir diese Aussicht,
wenigstens von meiner Seite, so sehr verschönert,
Möchte es Dir auch Gulda diese Aussicht gewähren
mir! – Lebe wohl! –

L.

Henriette Schubert

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

1805

Was ich Dir sehr übelnehme, wünsche ich recht sehr, gut anzubringen; nicht sowohl weil ich besonders Verlangen darnach trage, als weil ich es bedarf. Könntest Du es nicht in Journal der Frauen einrücken lassen? wo ich es besonders gern sehen würde. Lieb es und wenn es Dir nicht Unterhaltung und Zerstreuung kostet, so sieh was Du dafür thun kannst. Auch kannst Du die vier ersten Briefe weglassen, wenn sie Dir zum andern nicht passen scheinen, ~~und die also bekannt sein wird.~~ Ich schreib sie als Anfang meines neuen Romans. Ich wollte eine Darstellung des Gegensatzes zwischen ~~dem Leben~~ meinen Ansichten, meinen Lebensplan jetzt sehen was ich war, bin und sein möchte — aber dieser Plan ward mir unausführbar, und ich denke sie mit einer kleinen Erzählung zu vertauschen, die Dir schon bekannt sein wird.

Du fragst mich wie der Jüngling auf mich wirkt. Was kann er anders als mein Gefühl meine Liebe erhöhen? und wenn die Liebe die höchste Poesie ist, da sie allen Verstand aufschließt, und die Poesie nicht verständig sein darf; so ist vielleicht meine Liebe die höchste Liebe, da sie mich allein den Verstand aufschließt, sondern so, gar unverständig ist.

Du erscheinst mir, wie ich Dir schon einmal schrieb, immerwährend im Traum, wo Du zuweilen recht gram sam gegen mich bist, und mich quälen willst — was so

sehr der Wirklichkeit widerspricht: denn ob mir gleich das Schicksal Deines Vaters manchen Kummer zugezogen hat, so weißt Du doch, daß Du selbst, immer zu meinem Trost, und meinem Leben beigetragen haben.

So wenig ich zu sterben wünsche, denn ich liebe das Leben, und so unerträglich leider mir noch der Gedanke der Trennung ist, so scheint mir doch Deine Lage zuweilen nothwendig: denn es erhält mir an Muth um das Leben zu erhalten, und die Trennung zu vermeiden. Wenn mir keine Hülfe kommt, so kann es nicht bleiben, denn wie ist mir noch so sehr verlangen —

Du wirst mir doch bald das Geld für die Pferden können? ich brauche ganz dringend, verschaffe mir auch ein Frauenzimmer das tanzt.

Du hast Carl so freundlich eingeladen! wie glücklich wär' ich wenn ich so meine Einladung von die Bäume und die anwesenden könnte!

Gottlieb sind Gulbat Augen jetzt besser. Ich lege einige von den seltsamen Augenkrämpfen bei, die sie vielleicht gut sein könnten, aber auch die, wenn sie an dem Blase entzündet sind.

Jemima war bei mir, den Du wahrscheinlich sagen wann kommt und bringt sich mir englischen Balladen mit spielen. Ich machen das Anerbieten freudig an, denn ich glaube es kann von Dir, aber wer hat es mich empfohlen? —

auch einigen seiner Anstrengungen. Glaub ich, daß sich
bekannter mit allem sehen, wenn mir selber bei
jemand so viel gelten hat - er war mehrere Stunden
bei mir, und hat mir manche mündliche gewährliche
Fragen an mich, die ich nicht [illegible] oft mit Fragen nach
der mehrheit, oder mit Anstrengung nach gewährlicher
Antwort. Denn ich war mich wohl und er war mir
mehrfach hilfreich - auch fällt's ihm nicht gerade,
wenn er mich von der Seite ansieht. Seine Erscheinung
hatte mir etwas Imponierendes. Er war so groß,
daß sich bequem so Jemand - ich fand mich als ein
Kätzchen, und fand mich als einen Wanderwall zu
Spanischen Rohr - man könnte sagen, daß seine Stimme
wie ein Vollblut läuft, wenn man sich in recht gemäß
Geschwindigkeit Voll läßt - auch hat er mir viel - denn
ich lachte mir ihn von Ort zu Ort schweigend, ohne
Verpflichtung zu finden. - Lange läuft mir nach diese
Stimme -.

Was machst Constanze? - Hab' ich mir recht lieb! -
Er ist ja Dein Mann! und o! wie viel kann Dich sein!
Schreib mir ja recht bald! Du brauchst mir wirklich
nicht [illegible] Langweilung [illegible]. Schreib mir auch
etwas von Dir selbst, wie Du' Dich Nachmittag machst,
von Abend, denn Wahrheit ist mich zu entschädigen vermag.

Der Jugend Blumen mir entblühen
Der Liebe Vogel [illegible] fliehen!
O möchten sie sie schwinden,
Wir uns neu wieder finden!

Henriette Schubert.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Acht Tage wollt' ich auf Deinen Brief antworten, aber immer war mir unmöglich; und jetzt ist mir eigentlich eben so wenig möglich. — Ich klage nicht weil ich mich, wo bei dem nächsten der Fall ist, nicht beschränken will, sondern weil ich mich nicht mehr beschränken kann — wenn ich nicht verstummen will. —

Wenn Zufriedenheit bei Dir, die Du so hoch abzuschätzen scheinst, sagst Du mir sie stimmen — ich weiß daß wir gekommen sind, und sieht, so lang ich im Ganzen nicht glücklicher bin, wie an jene Vereinigung unter uns gedacht.

Auf Deinen Vorschlag kann ich mich bestimmt nicht antworten, als ich jetzt hier bleiben muß — wenn mich das einzige Band was mich jetzt mit der Welt verbindet, nicht mehr festhält, und ich dann mich habe, so werd' ich dankbar allen annehmen, was andern hier mir thun. —

Lebe den Einsamen die Du mir einmal schenkst, was mir ein Geschenke der Liebe, die vorüber ist; könnt' ich sie nicht irgendwo unterbringen? Du lebst ja in der Welt, steht Dir Empfehlungen, und könnt mir Einigen etwas sein muß — Ich kenne allen übrigen Weg, und einen jetzt, nur einen ausländischen Original, der das englische vollkommen kennt. — Ich wünschte ob jetzt zur Messe irgend jemand herüber kommt, und hier mit geringen Kosten hinüber — —

Sind Du etwas besser thun kannst — und schenke mir auch Deinen guten Wünsche zu — vielmehr schenken für die Zukunft! — Nicht wollen sie nicht können, obgleich sie mich nicht allen verbergen. verbergen. —

L—

Wenn Du aber bei Kräfte bist so schreibe mir doch mit

Berlin.

nächsten Posten 4, bis 8 Franken, die Dir nach
Ostern einstig wieder überschicken will. —

Franziska Schubert
an Hessi Mayrand.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Du wirst jetzt meinem letzten Brief erhalten haben, so wie ich den Deinigen erhalte – aber auch auf diesen kann ich nichts anders antworten als was ich in jenem sagte – nicht mein Herz, sondern das Schicksal will es so – Wenn ich ganz sicher, ein wieder rein Herz wiederhaben kann, dann sind' ich dann bald, was so viele andere anders trägt: Ruhe; Glaube, liebe Hessi! Wie gern ich um Dich wäre, wie gern, ich Glückselige! Dein Briefchen sagt, daß ich Dir nicht erst zu sagen, denn ich weiß Du sagst mir ganz an mir verzweifelt. – Mögest Du recht glücklich und gesund sein! –

Ob Du Dich gleich alt umsonst hier mit beraumst, und kein Verbrechen auf mein Gewissen hast, so muß ich Dich doch bitten, auf mich etwas hier mich zu verlassen. – Schon in meinem letzten Brief schrieb ich Dir etwas von der Sache; könntest Du sie nicht vielleicht bei Niemanden anbringen? Du schreibst mir ob ich nicht eine männliche Darstellung des Lebens dieser Unglücklichen, etwas nach meinem Gutdünken Original, aber so gut als sein gearbeitet, auch könnte Du beylegen will

Berlin.

ganz weglassen. Da vielleicht niemand das Original kennt, das ganze meist in Lücken. Nachwünsch ich bey diesem Vorbringen, was sich auf unsern Kayser von Indien bezieht, unter dem Titel: Fragmente eines Romans, ungefähr 12–16 Bogen, freundlich zu geben, aber diese und verschwiegen müsse unter mit unserm Namen; vorzüglich wünsch ich sich selbst mich als Verfasser. Das sagten gegen niemand zu nennen. Von Vorlegen schreibt sie ~~[illegible]~~ beides sey von unser Freundin, die unter einem ~~[illegible]~~ Namen auftreten wolle. —

Es ärgert mich verloren, ja mehr sagt man zu genommen — und vielleicht gelingt das diesem Plane nicht zu machen — wenn nicht Mißmut aber und die Arbeiten über Jahr und Tag hinüberbringen könnte. —

Ich traue auch Ihnen Gute dass Sie den Versuch machen wieder!

Die Bemerkungen die ich über mir, und von hier schreiben könnte, würden Ihr wohlgesinntes Urtheil Vergnügen gewähren; und ganz und gar weiß ich nicht zu sagen, aber nicht muß Sie sagen.

Ich schicke Ihnen mir einige Stücke dass ich Ihnen Wünschenswerthen Wünschen ganz Vorschlägen

kann, und mir Deine Schwachheit nicht aufgeben!—

Wann werden wir uns wiedersehen? —

Wirst Du mir bald freundlich einen freundlichen Brief gutkommen? — Wann wird sich der Plan Deiner Reise verwirklichen? —

Werden mir die Götter noch günstig sein? —

Leb Wohl! —

———.

Henriette Schubert.

Wenn Du vielleicht Carls Geld bekommen hast, so sende mir 4 Carlsbader davon, denn ich bin unvermindert ohne Gaben wegen ganz ohne Geld. —

Das Garn muß gebleicht sein, ich kann dasselbe nicht anfangen.
Einen Tisch habe ich hier vorfunden aber nach keinen Gelegenheit gefunden ihn hier zu finden. —

Hast Du noch nichts von unseren Schulden gehört? —

Carl bei den Deutschkatholiken. Ganz Vorzügliche Deutschkatholiken, sagen, und Carl dein N. weg.

—

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

Ich schicke Dir heute ein Häubchen und Manschetten – welche sterlich mehr schön und zarter sein sollte. –

Für die Tulage Deinen Brief hab ich Dir noch nicht, wann soll ich Dirs wiederschicken? – aber gütige von Dir ist mir nun so wunderbar und überraschend, da das Schicksal so ungütig, so unbegreiflich streng gegen mich ist. Die Aufmunterung des Briefes mir Zuversicht anzumuthen: ich werde die Sache versuchen, da die Frauenzimmer nun so fragmentarisch sind. Wenn Du etwas näheres davon erfährst, so schreib mir wann es gewiß sein wird, ob auf dem Titel: nach einem ausländischen, oder englischen Original, und ein Name genannt gesetzt werden soll; und ob ich muß den Preis wegen dem Verlegen des Manuscripts übersenden, und das Geld erfahren kann. Von H. Gemahl wäre das schönste meiner Erwartung.

Von mir könnt ich Dir nichts schreiben als Klagen, die sich, wenn dieses meinen unglücklichen Einwickelungen meine Person gestört ist, bis zur Gleichgültigkeit, Mattherzigkeit und Lebens-Gleichgültigkeit erheben – Aber traurig will nun nicht: ich bin zwar nicht glücklich, aber es giebt Viele die unglücklicher sind, und ich vertausche mein Schicksal wann ich an ein anderes denke! Mögest Du nicht von diesen allen unglauben, und einer mit dem haben, dass Gastfreiheit das Leben verlieren!

Grüß die liebe Julia! –

S –

Dr. Mina.

Henriette Schubert
an Luise Brachmann.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Die Uebersendung des Aufsatzes hat mich überrascht — und beinahe verletzt, ich hatte mir bey Ihm, wenn Du mir etwas darüber sagtest nur gewünscht etwas aufgeschrieben hättest! — Der Inhalt in den Du mich bei Deinem Hiersein von dort hat mich, wie Du sagtest bestätigt gemacht — und ist auch das Innerbare — Wenn man in einem Gespräch einen Satz gehört hatte man sich vorsagen um die Reihe die das Gespräch bedeutet zu behalten, als man den Satz zum Aufschreiben, damit er ganz klar wurde. — Die Worte regnen Gedichte, und die Nacht unsere Augen, halten unsern Herzen auf geschlossen, und einen Magen zu füllen, welche Kunst auf nach so etwas sind das Du nun bist,

Luise Brachmann.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

weil er schwach, und der andere schwach
schwach, wenn er fall ist. — Wenn es
kaum werden es mir Mühe geben mir
in Ihrer Meinung wieder etwas an
zuschwatzen, weil Sie mir bei Ihrem
Genie alles abzuschwatzen fast!
weil fast Sie mir gefallen das Sie
zurückfallend schwach sei, und dann
halb Sie es wieder wenn ich gegen
Teufelfall schwach — von meinem Abend
schwach — und von was kann ich sanft
schwach? — ist nicht das der böse
Feind meine Sachen, der suchen gute
davon abzubringen! — Das Einzige
das von meinem andern, das Ganze
von seinem Geld, das Cattlow von
seinem Lumpen. — Das Gestirn das da
muß doch jetzt schwarz auf mir, jeder

das muß ja viel vorbauen, aber vielleicht kann ich es brauchen, ist ein Lesebuch — ich bin ein Lesebuch-Narr und ja[wohl] blase mich dann sehr davon zu überzeugen, daß jemand davon kann es nicht vermeiden — Ich wünsche mir daß mir das Glück so viel unterstützt, um mich selbst unterstützen zu können — ich wünsche so viel Anerkennungen gemacht zu haben, um anerkennen zu können — etwas gutes zu übersehen, ist mir weit lieber, als etwas wenig gutes zu machen — ich mag so weit lieber Selbstgefälligkeit übersehen, das Selbstgefälligkeit, als Selbstsammlerische Werke gemacht haben! — Wenn Einen Namen, Einem Freundlichkeit an mir nur so bald als möglich werden

nie Euch zu verlassen, schreib, so oft
Du an Deine Empfindung schreibst,
daß sie Dir mit lieben Erinnerungen
Dich nie mehr Ganzen verlassen
sollen — lasse Mayern auf Ihn —
Ich wünsche ob nun so weit da ist mit
meiner lieben Arbeit nicht zurückkommen
bin — sie ist in Wasser nicht
digter — wollte gott beschäftigter
Leben geschrieben! — Friedrich ist
der glücklichste Mensch der so auf
Deine Seele wandelte — ich wünschte
ihm etwas angenehmes sagen zu
können — Du hast sehr wohl daran
gethan daß Du diesen Vorgang
Grund beleidigt hast — er kann Euch
nur anbellen, und anbellen! —
Dein Gedächtnis sei mir treu, meine
Armuth, und meine Ehre Armuth, indem

Ich muß Arbeit verschieben!

Henriette Schubert
an Peppi Morena.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Das übersandte Geld ist zu wenig
Madam, sie sollen uns unter keinen Umständen
nimmehr so viel senden! — Sind draußt
zu nichts hier und sie schicken mir sie
im Lande zu stehen — Weißt Du nicht
was ich von dem Manne etwas bekommen
Carl bekannt? und einem solchen Lump
Halbe von mir.

Das Kleid an die K. sagst Du
mal gelegentlich zurückzusenden zu
können — Ich lasse sie unendlich für
die Mühwaltung dessen Sendung —
es ist nix wahren — Lappen! —

In dem mitgeschickten Brief sichern
Madam K— auf ihrem gräßlichen Ver-
lieschen Schlagzeug! —

Bettina.

Dass sich Madame M. von Landsberg
weg, und wohin sie sich begeben wollen,
habe ich bereits verlassen, und ich habe
wirklich von der Gnade der ihre
Adresse zu erfahren ganz gewiss
und überzeugt. —

Ihre Adresse. Gardasee gehabt soll
mit Absicht genannt, und wird von
niemand Jemand auf Reisen erfahren
Wollen Sie Ihr schreiben. —

An den auferstandenen Maria.

Deine Freund Maria hat dich begraben,
Warum bist du so schwach Fürst der Welt
Bist wieder einzuwohnen deinen Schwelle,
Da wir dich doch so ganz vermisst haben?

Was sollten sein die alle deinen Gaben?
Was deinen Wissen lichtbegabte Gelle,
Und deinen Herzen klangbeseelte Schwelle
Da sich daran nur böse Geister laben?

Ich darf mir nicht verwehren hinab zu schauen
Nicht in den Grund deiner eigenen Seele
Wenn die in Gräbe schmilzt aus deinem Auge.

O schleich' ja die bald wieder auf den
Felsen:
Du musst — so wünsch' ich doch sich auf die
Land nun so lange gnädig mög' verbauen!

S. F.

an Sophie Mereau.

Der Gedanke dass ich gestern aufs neue die unglükliche Ursache, zu so abscheulichen auftritten war, die Deinen ästetischen, und moralischen Sinn so unendlich wiederlich sein müssen ist mir ein neuer Stein, in das Gewicht meiner trüben Ideen. Ich habe Dir so viele unangenehme traurige Eindrüke verursacht, und gebe Dir keine Freude — Sei mir dämonengeachtet nicht böse! und las Dich das mit mir versöhnen, dass es unter meine liebsten lebhaftesten Wünsche gehört, etwas zu Deiner Zufriedenheit beitragen zu können — dies ist der Gehalt meiner Ideen, las Dich die Form nicht täuschen!

G. L.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Vielmehr ist Dir wohlen es nicht bei
Dir annehmen will, schon bei Dir zu
wohnen – ich wollte Dich zu diesem gang
zum Wiederkehr vorbereiten, und Dir
davon am Sonabend schreiben;
aber mein Gratulieren war zu klein
für diese ganze Begebenheit – und ich
vergaß es! – So wisse denn, wenn Du
es noch nicht weißt, daß sie da war
ist, das ganze mystische, das sich
selbst über alles hinaus – mit einem
Wort ——— ! –

Seitdem sah ich nach Dein liebes Gesicht
bei meinem nächsten Aufenthalt, und wenn
kommen wir noch einige mysteriöse Worte
von Dir – ich wünsche sehr Dich gesundheit

zu sehen und zu hören — ich kann nicht
sagen wann Du mich verwachten sollst;
aber Du kannst mich mit Benachrichtigung
von mir verwachten —

Ich wünsche, Sie sagen etwas ange-
nehmes von Ihr zu hören! —

L.

Canberry.

An
Madam Mercau
in
St.

Henriette Schubert
an Luise Mayrhofer.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Immer glaubte ich daß Du mir ihn halb
wärest, damit fallest Du schon längst eine
schriftliche Erinnerung an mich erhalten, denn
nur ist es also dann ich Dich seit mehreren
Zeiten nicht gesehen hätte. — Wie ist denn
wird künftigen Samstabend ein neuer
Ruf von Hellas gegeben, und ich wäre
gern das zum Vorwand um Dich zu sehen
wäre es Dir nachgesehen, wenn ich in
Gesellschaft von Kindsmann, und der
Abrede zu Dir käme? — Du müßtest
aber weiter keine Umstände mit ihm
machen, als ihm vor der Comedie
Thee und Speise, und nach der selben
Ihr vorsetzen — so ist mir ein Einfall
von mir, und nach mich das geringste
darüber bestimmt — Schreibe mir was
Du meinst, und Du erhältst dann den
Samstabend Gewißheit von mir! —

Leb wohl.

Die [illegible] haben ich durch
Eure Karte erfahren, sie kamen mir sehr
verwundert —

Vanessa hat mir gesagt, du
hast Deine Sachen so bald als möglich
fortschaffen lassen, und dann gar
nichts in Verwahrung gehen, denn es
auf welche von sich gegeben hat.

Uebrigens ist meine Stimmung nach
unsere Trennung — ich bin bei all den
Leuten die mich beschäftigt, und mir
geistig und körperlich manche Aufbe-
wegung und Arbeit — ich schreibe
viele, und zeichne — und meine Ge-
danken beschäftigen sich mit Vergangenheit
Gegenwart und Zukunft — Ich bin
noch dem Frühling ein Leben
nach dem Tode verdammt. —

Hast du nichts Neues zu hören? Ich habe eine besondere Sehnsucht darnach wenn du etwas fast so rund wie bis nächsten Sonntag — Hast du das gelbe Kalb nicht bekommen? Wirst du mal nichts wegen der englischen Sachen? —

Schreib mir den Text der Lieder bei Dir, wenn sie am fest sind nach wollständig sind so schicke mir Dir noch alle das vorigemal —

Weimar.

An
Madam Mereau.
in
fr.

ob ich gleich noch Deine Gesellschaft
habe. Ich hatte den Plan Conrad
zu bitten mit Sera zu kommen,
und dann mit mir zusammenzuleben
aber die Kälte macht mir Sorgt
sorgt für Deine Nase, Ohren und
Füsse — indess sage ich Ihm, wenn
er Lust und Muth dazu hätte, so
wäre ich mir recht angenehm, aber
freilich müsste ich ihn mit Zärtlichkeit
behandeln Colonnadchen wissen.
Schreibe mir doch wenn die Fe-
dern regnet, denn ich habe
verschiedene Meinungen darüber

gesäet. — Wenn es nur möglich ist komme ich, und zwar recht bald, denn ich wünsche Dich noch mehr als Du Mädchen zu sehen!

Henriette Schubart

an Sophie Mereau.

Wenn Dir der Gut gefällt kannst Du ihn behalten. — Den Streit davon habe ich Dir schon gesagt, und ob Du auf Dich an ob Du ab davon wenden willst — kannst Du Dir auf Deinen Streit gar Niemand; Dir sind Leute ich Dir nicht schaden weil man sie auf der Mark klagt nicht billig bekommen kann, und wen ich finde welche kann sie Dir wollte, warum sie Ihnen ab so; und verkaufst auf bei Dir — Du verfällst ohne dass uns wenigstens um mein Versprechen zu fallen, und sobald ich sie wohl Leider bekommen kann, werde. —

Lottina.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert
an Luise Mayrau.

Vielleicht ist der Umstand der Reise gewirkt in Gallizien gewesen, also wahrscheinlich noch da. —
Vermuthen sollen in deinem Aufbau gestört, und wo will es hinaus
wachsen müssen, so nöthig ist, da der Vitalität nachsicht gedeutet wird.
Du erwähnst hier der vorlaufenden Titel — wird es, oder ist es schon
schon übersetzt? —
Du lässt mich dann über eben Anderung? — ob ist meine
einzige Stütze! — und ich sehne danach. —
Für die Übersendung des Almanachs bin ich dir sehr verbunden
dem, [illegible] gehen deiner gütigen Mittheilung desselben noch —
und — — — — — Sonst bin ja mit dem Calmuckischen nun
[illegible]

L —.

Leitmeritz.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert
an Luise Mevert.

Also ist nun deinem Kinn begonnen — was mein Vater sagt: daß du angenehm alt zu sein — mit mir ist es gerade das gegenteil! — wenn ich mich nun so gute Laune wäre, so würde mich meine häßliche Haut unerträglich machen. Zum Andante kann ich mich entschließen nicht; zum Commodo suche ich es mir möglich zu machen; aber dich sehe ich gewiß bald! —

Sollte es mir den gewünschten Tag und die Kasse diesen Sonntag nicht können, so bitte und beschwöre ich Dich bei allem was gültig, mir es gewiß auf den Sonnabend zu senden — wenn Sonntag die Kasse. —

Bald siehst du wieder etwas schwarzes auf meinem Kleide, aber bald etwas weißes auf meinem Munde! Ade Wasch.

S.

Wenn du gerade die Kasse nicht machen könntest, schreibst du es mir doch sogleich.
Letztens.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubart

an Lotte Matzen.

Was du mir geschrieben hast hat mich sehr überrascht – es ist sehr schön; aber das schön ist da dann nicht dein Zustand! –

Ich sehe daß du kommen willst – sei mir lieb, wenn ich dir sage daß ich es gleichfalls – Ich wünschte dich selbst kommen bitten zu können, aber es wäre mir unbegreiflich mich so gar Dir zu verstellen wie ich nicht bin, ich bin ganz verändert, ohne Freude und Muth – mutlosig zu jeder Arbeit. – Mein Geschick ist schmerzlich gebunden, und mein Stolz empört sich, daß ich das, was über mein Leben entscheidet, nicht zur Entscheidung bringen kann! – Ich war so traurig an Lieb und Freude, daß ich mich auf den letzten Fall sehr freute – und nun wird wenn nicht Dein wieder besser werden – da muß sich mich heilen kann? –

Das Gefühl sende mir den Sonnabend, ich sehe gerade etwas gut gewählig zu haben, kannst du ja wol ein ästhetisch kommen kann! – Lebe wohl! –

Ich [illegible] meinen Liebhaber von den Sachen gnädigen.

Lottine.

Carbonney.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

an

Madam Mereau

in

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Henriette Schubert
an Sophie Mereau.

Weimar.

Ich erhielt Ihren Brief, und ich bin
entwachen ihn zerreißen — und zwar mit
Thränen in Augen! — Wenn Sie nunmehr
nach Jena kämen, und kommen müßte, so
würde ich mich lieber selbst anklagen, als
Sie um das Glück Ihres Hierseyn bringen
sah! — Mein Herz mag Ihnen wehe
will, so werden sie Ihre nicht von Ihr
abhalten, der Ihr Vergnügen machen kann
— wenn es mir möglich wenigstens äußerlich Heiterkeit anlegen zu können,
und bringen mir von sich mit was möglich ist — was Sie willst den Aufzug
von Ball und die neue Kleider Sie
kaufen, und was Sie sonst machen mich
anwandeln glaubst — auch kann Sie
mir etwas auf meine Rechnung kaufen
oder machen lassen! — Soll kaufen
das mich? — Letztes. S.

An 26.

Madame Mercau.

à

6 Eier 4 Loff Zucker d stehen
Mandeln Limonen 1/4 Pfund
mit der Hälfte davon eine
Rinde [illegible]

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wanderer! sei uns bald und pflück uns mit Liebe
der Meine,
Grün im kunstlosen Strauss, freundlich am Busen uns
Raum;
Denn von der Aufsicht des Gärtners, denn auch von Zeit
Haben Gefühl und Natur, uns in das Leben geraubt.
Freue Dich! rufen wir Dir – o möchten auch wir
Dich erfreuen,
Möchte mit lieblichem Duft, dürften Dir eines von
uns,
Sonnlas münden wir dann das nahe nutzen erwar-
ten
Von wir handeln in Dir, liebliche Bilder
ins Herz!

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Den 27. März. 95.

Zu den Tempel, wo so viele Pilger wallen,
unverwand an Sitten, Alter, und Geschlecht
wo des Dankes, wo des Bittens, Seufzer hallen,
und der Freundschaft heiliger Odem
weht — wall ich! —
Doch ich opfre heut der Gottheit keine Gabe,
streue keine Blumen auf den Altar hin,
komme nicht mit unbefangnen Sin, ich habe,
keinen eignen heitern Blik; nur
Mitgefühl!
Hab nur einen Wunsch für Dich! und
mittt vergebens,
— lispelt mir ein unbekantes Wehen zu —
hie entfliehen Dir die Grazien des Le-
bens,
Freude Hoffnung und der Liebeglük.

—

Gette.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN